

Bezugsgebühr:

Werthmäßige Auftragung durch unsre  
Posten und Postamt, an  
Sohn- und Brüderamt nur einmal  
z. 50 Pf. durch auswärtige Commissarien  
z. 50 Pf. bis 3 M. 50 Pf.  
Bei ehemaliger Auftragung durch die  
Post z. 50 Pf. ohne Belehrung, im Aus-  
land mit entsprechendem Zubringer.  
Rohdruck oder Artikel z. Original-  
Abbildung nur mit deutscher  
Quellenangabe (Dresd. Radr.)  
geliebt. Nachdrückliche Honorar-  
ansprüche werden außeracht gelassen;  
ausverkaufte Manuskripte werden  
nicht aufbewahrt.

Telegramm-Abreite:  
Nachrichten Dresden.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

**Julius Beutler, Dresden, Wallstr. 15**  
empfiehlt in großer Auswahl  
Eiserne Oefen und Herde, Haush., Küchen- und Landwirtschafts-Geräte.

Anzeigen-Carill.

Abnahme von Aufklärungen  
bis vormittags 3 Uhr. Samm.- und  
Berichtigungs nur bis 10 Uhr. Die Umschlags-Bran-  
che isto. Säulen 20 Pf., Flu-  
ßblattmarken auf der Poststelle Seite  
20 Pf.; bei Schriftsteller Seite  
20 Pf., als Eingangs-Zeitung 50 Pf.  
Die Nummern und Zus-  
schriften überliegen Umschlags-Gesamtkarte  
50 Pf., auf Umschlags-Zeitung 20 Pf.  
Abholung-Zeitung auf Zeitende und ein-  
gerücktes Umschlag-Gesamtkarte  
50 Pf., ohne Umschlags-Zeitung 20 Pf.  
Telegraphist: Johann 10 Minuten.

Kundredner: Nr. 11 und 2000.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 30.

**Uhrketten**  
von 40 Pf. bis 200 Mark.  
Letzte Neuheiten!  
Beste Fabrikate!  
**Gustav Smy**  
Dresden-A., Moritzstr. 10, Echo König-Johann-Str.

**Gummi-**  
Schläuche, Platten, Schnüre, Ringe, Klappen,  
Büffel, Walzen, sowie  
alle Maschinenbedarfs-Artikel  
wie: Stoffbüchsen-Packungen, Selbstöfen,  
Wasserstandsgläser, Maschinenteile  
en gros liefern in besten Qualität en detail  
**Gummi- u. Asbest-Compagnie**  
Reichard Stichler & Böttger, Dresden, Wettinerstr. 16.

**Biesolt & Lockes**  
**Meissner Nähmaschinen**  
haben Welttritt!  
\* Haupt-Niedertage bei  
**M. Eberhardt, Mechaniker**  
Dresden, Marienstrasse 11.  
Reparaturen aller Arten in eigener Werkstatt.

**Fabrik feiner Lederwaren.**

Weitgekündete Auswahl in  
Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren.  
Reise-Artikel.

**Adolf Näter**

Hervorragende Neuerungen.  
26 Prager Strasse 26.

**Nr. 322. Spiegel:** Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Generalmajor Bernuth f. Sächsisches Wasserrecht. Dresdner Haushaltplan 1906. Deutsche Kolonialgesellschaft. Einwohnerzettel. Ein Briefeicher. Kunst und Scher.

Donnerstag, 22. November 1906.

Neueste Drahtberichte vom 21. November.

Lage in Frankreich.

**Paris.** In 48 Departements handeln gestern die Zentralräte zahlreiche Aktionen statt. Es kam dabei wie zu unbedeutenden Zwischenfällen. In Landerneau und Pouldon im Departement Finistère, sowie in Brest wurden die Türen der Kirchen zerbrochen, einige Gedenkmale und Bauten verwundet und mehrere Verhaftungen vorgenommen. In Bormesles-Monts (Département) kam es zu Zusammenstößen in der Kirche, wobei ein Schmand verwundet wurde. Auch hier wurden mehrere Personen verhaftet. In der Kirche von Vannes wurde ein Offizier des 127. Infanterieregiments am Kopf verwundet. Sein Hand ist erloschen. In den noch ausstehenden 21 Departements sollen die Aufnahmen heute stattfinden.

**Die Lage in Rußland.**

**Schlesien.** Gestern wurden bei dem iranischen Friedhof, wo ein Feindungsgräber aufgestellt, aus der Menge drei Revolverkugeln abgefeuert, deren einer den Adjutanten des Polizeikommandants töte, welcher die Aufrechterhaltung der Ordnung überwachte. Drei junge Leute begannen darauf hinzugekommen, wurden aber von der Polizei verjagt. Die Angreifer gaben etwa 60 Schüsse ab. Als sie an einer Kaserne vorbeigingen, wurden sie durch Kürschenschießen getötet. Die Verantwortlichkeit der Soldaten ist noch nicht festgestellt.

**Rußland (Königl. Preu.).** Hier wurde der Polizeikommandant während einer Durchsuchung durch drei Revolverkugeln getötet, der Mörder wurde verhaftet.

**Marokko.**

**Madrid.** Es verlautet, in einer gestern vormittag abgehaltenen Versammlung des Marineministers mit dem Ministerpräsidenten, dem Kriegsminister und dem Minister des Äußeren habe der Marineminister die marokkanischen Angelegenheiten zur Sprache gebracht und es sei beschlossen worden, das Unternehmen "Belasco" heute abend oder morgen nach Tangier zu entenden mit 500 Mann Marineinfanterie an Bord, um sich mit den französischen Schiffen zu vereinigen und sie notwendig zu unterstützen. Die anderen spanischen Schiffe, die sich gegenwärtig in Marokko befinden, würden dann zurückkehren. Außerdem würde das englische Geschwader, welches sich angeblich an den Küsten Spaniens aufhielt, unverzüglich nach Tangier abheben. Die erste Heimkehr von seite der Marokkaner, heißt es weiter, würde das Zeichen zu einer allgemeinen Truppenlandung von allen fremden Schiffen sein.

**Gedächtnis.** Zwei Grenzer mit einem Bataillon Marineinfanterie und Verstärkungen für die spanischen Kriegsschiffe "Belasco" und "Carlos Quinto" an Bord sind von hier nach Tangier in See gegangen.

**Berlin.** Der König und die Königin von Dänemark sind 11 Uhr 35 Minuten vom Stettiner Bahnhof nach Copenhagen abgereist; der Kaiser und die Kaiserin geleiteten sie zu Bahn. Hier hatten sich außerdem zur Verabschiedung eingefunden der Kronprinz, Prinz Oskar, der dänische Gesandte mit den Herren des Gesandtschafts und die Herren des Ehrengartens. Die Verabschiedung der Majestäten voneinander war überaus herzig.

**Berlin.** (Prinzipal.) Zwischen Schenckendorf und Grunewaldsee auf der Wittenauer Bahn bei Berlin wählten Charles noch schwere Holzstühle auf die Schienen, um den Radfahrer zur Entfernung zu bringen. Der Zug wurde rechtzeitig gerichtet.

**Stolp.** Bei Stolp waren am frühen Morgen, unweit des Telegrafenturms, kurz vor ein Teil der 8 Meier breiten Böschung ein Frau Arbeiter wurde getötet, vier wurden schwer verletzt.

**Stendal.** Am Dienstag abend wurde in Kilometerstätion 160 im südlichen Gleise der Bahngleise Berlin - Stendal zwischen Bahnhöfen Hämerten und Stendal eine weibliche Person aufgefunden. Es scheint Selbstmord vorzuliegen.

**Teitschen (Elbe).** (Prinzipal.) Der bessige Nachbarn Paul Reho, der Hauptgläubiger des insolventen Norddeutschen Handelskantors, wurde heute wegen Betrugs verhaftet.

**Budapest.** König Franz Joseph ist heute zu längeren Aufenthalt hier eingetroffen.

**Budapest.** (Prinzipal.) An Fünz bei Temeswar wurden nun Frauen unter dem Verdacht, ihre Männer und andere Personen vergiftet zu haben, verhaftet. Bei 13 ausgeschlossenen Leichen wurde Autopsieprüfung festgestellt.

**Rom.** "Popolo Romano" veröffentlichte die ganze Reichstagsrede des deutschen Reichskanzlers nach dem amtlichen Geographischen Bericht und fügt hinzu, daß er heute mit der wichtigen Rede des Kürschners Böhm ebenso vertraut wie im Februar 1884, zu welcher Zeit er die berühmte Rede Böhm's auch in extenso veröffentlicht habe.

**Paris.** Am Sarah Bernhardt-Theater entstand während der gefährlichen Vorstellung eine Panik, da sich infolge Feuer aus, das zwei große Arbeitsstätten einer Schiffs- und Werftgesellschaft ergießt und bebenten Schaden anrichtete. Die im Bau befindlichen Schiffe wurden mit Blühe umgedreht zu Ende geführt werden konnten.

**Toulon.** In einer Tischlerwerkstatt brach um Mitternacht Feuer aus, das zwei große Arbeitsstätten einer Schiffs- und Werftgesellschaft ergießt und bebenten Schaden anrichtete. Die im Bau befindlichen Schiffe wurden mit Blühe umgedreht zu Ende geführt werden konnten.

**Madrid.** Wie die "Epocha" meldet, sollen sich in den Handelsvertragsverhandlungen zwischen Spanien und Deutschland Schwierigkeiten ergeben haben.

**Gendave.** Ein heftiger Sturm hat in der Gegend von San Sebastian große Verherrungen angerichtet.

Apenhagen. Der König und die Königin sind um 11 Uhr vormittags hier eingetroffen und von der Kaiserin-Witwe empfangen worden. Nach Verabschiedung vom Minister des Auswartigen und den Herren des Gefolges begaben sich die Majestäten nach Schloß Frederiksburg.

**New York.** (Prinzipal.) Der frühere Radgewicht Tom Cooper steht Wotan, sowie Miller, Barlow, ein Freund Roosevelt's, tamen bei einem Automobilunfall um.

**New York.** Staatssekretär Root hielt gestern in London eine Rede, in der er u. a. Schiffsstaatsstufen zur Förderung des amerikanischen Außenhandels nach Südamerika befürwortete und sagte, die Vereinigten Staaten könnten den Schuh vollständig nicht aufheben; keine politische Partei dürfe davon, ihn aufzuhören.

**Mitteldeutsche Bodenfreibit. Anhalt. Greiz.** Die Dividende für das Jahr 1906 wird auf 4 1/2 %, wie im Vorjahr, gehoben.

**Nürnberg.** Seit der in der heutigen Ausschusssitzung der Elektro-Atmosphärenforschung vom Schuster & Cie., Bamberg, vorgelegten Planung von der Gewinn- und Verlustrechnung über das Jahr 1906, wobei die Gewinnsumme 3.204 (ca. 91.000 Mark) und die Verlustsumme 2.676.553 (ca. 81.000 Mark), wobei 11.466 (ca. 3.600 Mark) der Gewinnsumme zugeschlagen und 5 Prozent verharmosiert, Tausenden für den Aufbau und die Fortbildung dienen soll, auf den 4. Januar nächsten Jahres einzubringenden Generalversammlung vor, eine Dividende von 3 Prozent (Vorjahr 4 Prozent) zur Bereitstellung zu bringen. Weitgehend soll ein Kapitalstock bereit gestellt werden, um denen U-Verlusten und einem Verlust der Aktienkapitalisierung auf 7 Millionen, also von 3 Millionen Mark, gehoben werden, um denen 7 Millionen den Aktiengenossen einen neuen auf sehr alte Aktien angeboten werden. Die Erhöhung des Aktienkapitals auf das erheblich erhöhte Gehalt der Steuern & Schatzvermögen und die dadurch bedingte weitere Einzahlung auf das Stammpatent bei demselben als erforderlich erachtet.

**Wittelsbach.** Die Entwicklung des Sächsischen Wasserrechts bringt die "Zeitung für die gesamte Wasserwirtschaft" einen lösbareren Mittel, dem wir folgendes entnehmen: Von der Regierung des Königreichs Sachsen wurde am 30. November 1906 der Entwurf eines Wasserrechtes veröffentlicht, der mit der Entwicklung des sächsischen Wasserrechtes und dem derzeitigen Bestand der Wasserregulierungsanlagen an den privaten und öffentlichen Gewässern in Widerpruch steht. Auf diesen Zwischenfall hatte bereits während der Tagung des letzten Sonntags eine große Anzahl Abgeordneter der ersten und zweiten Kammer hingelegen. Will man die rechten Grundlage zur Regelung dieser Materie finden, so muß man erst die rechtsgeschichtliche Entwicklung des sächsischen Wasserrechtes vor dem geistigen Auge vorüberziehen lassen. Das in Gelehrten niedergelegte Wasserrecht ist jüngst sehr wenig umfassend. Die meisten Grundzüge dieses jüdischen Partikularrechtes sind Gewohnheitsrecht geblieben. Und auch dieses unregelmäßige Recht ist im Laufe der Zeit oft verloren worden. Vor der Besiedlung des sächsischen Landes durch deutsche Bauern waren im 7. und 8. Jahrhundert zahlreiche Stämme von Slawen, Sorben, Lusitanen, Wikener, Telemannern aus Russland eingewandert und hatten in Mitteleuropa eine Menge Dörfer angelegt. Das eingesessene jüdische Land bebauten sie nach den Regeln der Ackerbauwirtschaft gemeinsam und das weniger brauchbare Gelände, die Weide und den Wald betrachteten sie als ihr Gemeineid. Mit der Colonisation Sachsen um 1100 durch deutsche Bauern aus Thüringen und Franken wurde das Land endgültig aufgeteilt. Die Deutschen gründeten entweder auf unbekleidtem Land neue Dörfer oder ergriffen von den vorwährenden und wendischen Dorfschaften Besitz. Die Alte wurde dann abgerissen und in das dem Flurstück unterstehende Feld und in die unbrauchbare Almende, welche aus Weide, Wald, Steinbrüchen usw. bestand, geteilt. Das Feld wiederum wurde in eine größere Anzahl von Verwaltungsbereichen oder Gewannen zerlegt und in so viele Teilstücke gesondert, daß jeder Bauer durch das Los einen Anteil jedes Gewannes als Sonderrechte erhält. Während ursprünglich alles Land in das Gemeineigentum aller Bauern fiel, verlor nun nur noch die Almende in diesen Rechtsverhältnissen. Alle Bauern, welche die Almende durchlösen, unterstanden ebenfalls diesem Gemeineigentum der Wirtschaftschaft. Diesen Zustand der Rechtsverhältnisse bildet aus das älteste deutsche Rechtsbuch, der Sachsenpiegel. Am II. Buch Abs. 28, § 4) liegt er: "Sicilic usque iuramus plager, ut in gemeine et varanda et in pectora inne." Die früheren Gewässer hatten also die Bezeichnung der Allgemeinen, dem deutlichen Publikum, für Sachsen, d. h. zum öffentlichen Gebrauch, und zur Sicherheit aufzuhalten. Das Stromtal selbst dem öffentlichen Gebrauch gebietet hatten, unterstanden die mittleren und kleineren Flüsse nicht dem öffentlichen Gebrauch, sondern unterstanden nur den Anordnungen der Allieger. Die mittelalterliche Rechtsquelle (Sip. II. 28, § 11) beschildert sie als "eines anderen mancoco maner et multe raga", d. h. als ein solches freies Gewässer, das nicht zur Schifffahrt und Fischerei gemein war, sondern dem Eigentore eines anderen Mannes als dem städtischen oder königlichen Gewässer unterworfen war. Endlich führt der Sachsenpiegel, wonach die öffentlichen Gewässer, die "sive" Teiche, die geordneten sind, am Grunde der Sicherheitsregelung dem Privatbesitz unterliegen. Während die Strome selbst dem öffentlichen Gebrauch geboten hatten, unterstanden die mittleren und kleineren Gewässer Sachsen, mit Ausnahme der östlichen Almendegewässer, vor Beginn der Sicherung an dem Eigentume der Allieger, also welche nicht die unbrauchbaren Bauern, später zum Teil aber unter der Witterungsbeschaffenheit nebst den nur zur Nutzung bestimmten Bauern aufzuhalten. Die darin die Almende liegenden Bäche verließen lange den Gemeineigentum der Wirtschaftschaft, was automatisch wurde auch das Gemeineid urbar gemacht und dem Sonderrechteigentum des Rechtsverhältnisses überwiesen. Dieser Verlust fielen auch die zugänglichen Almendegewässer zu. Rechte der Almende haben sich jedoch bis in die Neuzeit erhalten. Nur wenige gehören diesen Gemeineigentümern jetzt mehr den Mitgliedern der Alt- oder

leuten selbst leisten der Majorität Major v. Schirckow. Durch Aufzehrung des Wirtschaftsreiches, der von der Generaldirektion durch den Reichsfeldherrn, und des Kommandationsbezirks, der zum Reichsfeldherrn ernannt, durch polizeibildende Soldaten, vor ein allzu großer Andauern des Bobilums verhindert. Eine Fabrikation Gardnerer stand in einsiedriger Front an dem erwähnten Wirtschaftsreich, eine Partie von 400 Schuhwerken vom Gardesoldaten Regiment Nr. 12 stand auf der Straße vor den Studenten, der Arschloch war in seinem Innern von einem großen Rorden eines in Kompaniegruppen aufgestellten Bataillons vom Schützenregiment umgeben. Die Träumerabteilung stand im Schützenregimente, eine Partie von 400 Schuhwerken vom Gardesoldaten Regiment Nr. 12 stand auf der Straße vor der Studenten, der Arschloch war in seinem Innern von einem großen Rorden eines in Kompaniegruppen aufgestellten Bataillons vom Schützenregiment umgeben. Die Träumerabteilung stand im Schützenregimente, eine Partie von 400 Schuhwerken vom Gardesoldaten Regiment Nr. 12 stand auf der Straße vor der Studenten, der Arschloch war in seinem Innern von einem großen Rorden eines in Kompaniegruppen aufgestellten Bataillons vom Schützenregiment umgeben. Die Träumerabteilung stand im Schützenregimente, eine Partie von 400 Schuhwerken vom Gardesoldaten Regiment Nr. 12 stand auf der Straße vor der Studenten, der Arschloch war in seinem Innern von einem großen Rorden eines in Kompaniegruppen aufgestellten Bataillons vom Schützenregiment umgeben. Die Träumerabteilung stand im Schützenregimente, eine Partie von 400 Schuhwerken vom Gardesoldaten Regiment Nr. 12 stand auf der Straße vor der Studenten, der Arschloch war in seinem Innern von einem großen Rorden eines in Kompaniegruppen aufgestellten Bataillons vom Schützenregiment umgeben. Die Träumerabteilung stand im Schützenregimente, eine Partie von 400 Schuhwerken vom Gardesoldaten Regiment Nr. 12 stand auf der Straße vor der Studenten, der Arschloch war in seinem Innern von einem großen Rorden eines in Kompaniegruppen aufgestellten Bataillons vom Schützenregiment umgeben. Die Träumerabteilung stand im Schützenregimente, eine Partie von 400 Schuhwerken vom Gardesoldaten Regiment Nr. 12 stand auf der Straße vor der Studenten, der Arschloch war in seinem Innern von einem großen Rorden eines in Kompaniegruppen aufgestellten Bataillons vom Schützenregiment umgeben. Die Träumerabteilung stand im Schützenregimente, eine Partie von 400 Schuhwerken vom Gardesoldaten Regiment Nr. 12 stand auf der Straße vor der Studenten, der Arschloch war in seinem Innern von einem großen Rorden eines in Kompaniegruppen aufgestellten Bataillons vom Schützenregiment umgeben. Die Träumerabteilung stand im Schützenregimente, eine Partie von 400 Schuhwerken vom Gardesoldaten Regiment Nr. 12 stand auf der Straße vor der Studenten, der Arschloch war in seinem Innern von einem großen Rorden eines in Kompaniegruppen aufgestellten Bataillons vom Schützenregiment umgeben. Die Träumerabteilung stand im Schützenregimente, eine Partie von 400 Schuhwerken vom Gardesoldaten Regiment Nr. 12 stand auf der Straße vor der Studenten, der Arschloch war in seinem Innern von einem großen Rorden eines in Kompaniegruppen aufgestellten Bataillons vom Schützenregiment umgeben. Die Träumerabteilung stand im Schützenregimente, eine Partie von 400 Schuhwerken vom Gardesoldaten Regiment Nr. 12 stand auf der Straße vor der Studenten, der Arschloch war in seinem Innern von einem großen Rorden eines in Kompaniegruppen aufgestellten Bataillons vom Schützenregiment umgeben. Die Träumerabteilung stand im Schützenregimente, eine Partie von 400 Schuhwerken vom Gardesoldaten Regiment Nr. 12 stand auf der Straße vor der Studenten, der Arschloch war in seinem Innern von einem großen Rorden eines in Kompaniegruppen aufgestellten Bataillons vom Schützenregiment umgeben. Die Träumerabteilung stand im Schützenregimente, eine Partie von 400 Schuhwerken vom Gardesoldaten Regiment Nr. 12 stand auf der Straße vor der Studenten, der Arschloch war in seinem Innern von einem großen Rorden eines in Kompaniegruppen aufgestellten Bataillons vom Schützenregiment umgeben. Die Träumerabteilung stand im Schützenregimente, eine Partie von 400 Schuhwerken vom Gardesoldaten Regiment Nr. 12 stand auf der Straße vor der Studenten, der Arschloch war in seinem Innern von einem großen Rorden eines in Kompaniegruppen aufgestellten Bataillons vom Schützenregiment umgeben. Die Träumerabteilung stand im Schützenregimente, eine Partie von 400 Schuhwerken vom Gardesoldaten Regiment Nr. 12 stand auf der Straße vor der Studenten, der Arschloch war in seinem Innern von einem großen Rorden eines in Kompaniegruppen aufgestellten Bataillons vom Schützenregiment umgeben. Die Träumerabteilung stand im Schützenregimente, eine Partie von 400 Schuhwerken vom Gardesoldaten Regiment Nr. 12 stand auf der Straße vor der Studenten, der Arschloch war in seinem Innern von einem großen Rorden eines in Kompaniegruppen aufgestellten Bataillons vom Schützenregiment umgeben. Die Träumerabteilung stand im Schützenregimente, eine Partie von 400 Schuhwerken vom Gardesoldaten Regiment Nr. 12 stand auf der Straße vor der Studenten, der Arschloch war in seinem Innern von einem großen Rorden eines in Kompaniegruppen aufgestellten Bataillons vom Schützenregiment umgeben. Die Träumerabteilung stand im Schützenregimente, eine Partie von 400 Schuhwerken vom Gardesoldaten Regiment Nr. 12 stand auf der Straße vor der Studenten, der Arschloch war in seinem Innern von einem großen Rorden eines in Kompaniegruppen aufgestellten Bataillons vom Schützenregiment umgeben. Die Träumerabteilung stand im Schützenregimente, eine Partie von 400 Schuhwerken vom Gardesoldaten Regiment Nr. 12 stand auf der Straße vor der Studenten, der Arschloch war in seinem Innern von einem großen Rorden eines in Kompaniegruppen aufgestellten Bataillons vom Schützenregiment umgeben. Die Träumerabteilung stand im Schützenregimente, eine Partie von 400 Schuhwerken vom Gardesoldaten Regiment Nr. 12 stand auf der Straße vor der Studenten, der Arschloch war in seinem Innern von einem großen Rorden eines in Kompaniegruppen aufgestell

Neigemeinden, die zugleich Eigentümer benannter Bauernunter sind. Zu einigen wenigen Fällen habe ich jedoch gefunden, daß diese Rechtsverhältnisse auch auf alle ortsgehörigen Güter, gleichviel ob sie früher zur Gemeinde gehört hatten, übergegangen waren. Doch läßt diese Ausnahme nicht schwer ins Gewicht. Zum größten Teil sind die ehemaligen Allmendewohner, vor allem auch anlässlich des Erlasses des Gesetzes über die Gemeinheitssteilung vom 17. März 1837, in das Sonderergettum der anliegenden Grundstücksbesitzer übergegangen. Das Ruhungsrecht der Anlieger erfreute sich nun nicht nur auf das Hier des Privatflusses, sondern auch auf das Wasserbett, den Wasserraum und das fließende Wasser selbst. Auch die in der Wäscherei entstehenden Inseln durften der Berechtigte bis zur Mitte benutzen (S. II, Art. 56, § 3). Dieses Ruhungsrecht ist den Anliefern, falls sich nicht aus den Eintragungen des Grundbuchs Abweichungen ergeben, bis heute erhalten geblieben. Weder hat sich das Gewohnheitsrecht in dem Laufe der Jahrhunderte verändert, noch ist eine bedeutliche Änderung durch Gesetz eingetreten. Hervorzuheben ist nur, daß sich die Zertifikatsherren im Archiv an die dem Notar zugehörenden vermonischen Pannrechte verschiedene Jagd-Rechte angeregt haben. Diese Rechte hatten oft verschiedene Umfang, bezwielten aber immer die Errichtung der absoluten Gewalt über die Ausübung von Privatrechten an Sachen, die nur regal, d. h. nur sogenüglich erlaubt wurden. So bezeichnete

man die großen Vereinigungen Deutschlands als „des könige Strägen“ Vertheilungen und Aufricht auf diesen lagen dem Rechte ab. Im Gebiete des Wasserrechts erfreuten sich die Regalherren mehr an die Erhebung von Abgaben, die Beauftragung des öffentlichen Gewerbes der Schifffahrt und Fischerei und der Verleihung der besonderen Wassernutzungsrechte (Sicherer, Mühlenerrecht). In Sachen werden nur die Lände, die Wälder und die weise Elster als Regalflüsse betrachtet. Das weitere Regalrecht des Landesherrn wird noch das Recht zur Besiedelung und zur Wildjagd ubrig geblieben. Durch die Regalverlängerung der Hauptflüsse ging an diese in das Eigentum der Regal- und Territorialherren über. Die Rezeption des römischen Rechtes hat an der Entwicklung des deutschen Wasserrechtes nicht viel zu ändern vermögt. Die frühere, vorwiegend römische Schulung unserer Juristen und die Bedeutung der Romantiken für die vollendete Technik und Klarheit des römischen Rechtes hat es zuweilen gebracht, insofem auf das deutsche Wasserrecht Einfluß zu gewinnen, als die gemeinen Flüsse, welche von jeher dem öffentlichen Gebrauche dienten, im überhaupt alle Regalherrschaft den Stempel der *communa publica* öffentliche Stroms aufgedrückt erhalten. Die rechtliche Einteilung des römischen Wasserrechtes in verliegende Gewässer und nichtverliegende öffentliche Gewässer konnte natürlich Rechte nicht zur Anwendung gebracht werden, weil die tatsächlichen hydrologischen Verhältnisse Deutschlands widersprachen. Auch die Wassergerichtshabe der Provinz hat in ihrer Einheit auf die Entwicklung dieses Spezialrechtes wenig Einfluss geübt. Nur ein Regierungsbefehl vom 2. Oktober 1800 schaut öffentliche Flüsse, zu welchen die Elbe, Mulde, Elster, Saale und Unstrut (des damaligen Kurfürstentums) zu rechnen seien. So wie diesem Ausdruck öffentliche Flüsse im Sinne des römischen Pandekten Rechtes oder Regalflüsse genannt sind, bleibt dahingestellt. In dem Gutachten der Gehegeskommission vom 23. September 1803, auf welchem das Generale vom 5. Mai 1811 fußte, wird jedenfalls erklärt, daß der Ausdruck „öffentlicher Fluß“ verschiedene Bedeutung haben könne. Sowohl die flüssbaren Gewässer, an denen der Landesherr als Regalberechtigter Eigentheil besitzt, als auch jene Flüsse, die „der Wasserpolizei des Staates unterworfen sind, welche die Eigentümer vertreiben in der Benutzung beschränkt“, können als öffentliche Flüsse bezeichnet werden. Auf keinen Fall habe der Befehl vom 2. Oktober 1800 die rechtliche Einteilung der liegenden Gewässer Sachsen ordnen wollen. Da nun bis jetzt ein ausführliches Studium der Flüsse nicht erfolgt ist,

zeigt ein umfassendes wasserrechtliches Befreiungsrecht nicht zustande gekommen ist, so sind die Rechtsrechte und das Gewohnheitsrecht seit dem Mittelalter in Geltung geblieben. Ein Gewohnheitsrecht, das mit dem römischen Rechte übereinstimmen oder das dieses in sich aufgenommen haben soll, ist in Sachen nicht in tatsächlicher Nutzung. Es gilt vielmehr heute noch, dass die Regulierung nur im Eigentum des Meisters, des Staates, und die übrigen freien Gewässer im Eigentum der Nutziger befinden. Der Regierungsentscheid eines Wassergerichtes will nun alle freien fließenden Gewässer zu öffentlichen erklären und die Benutzung und Unterhaltung betreiben der Aufsicht des Staates unterstellen. Dieser Vortrag ist aber in den beiden Kammern des lachlichen Landtags auf so heftige Widerstand gestoßen, dass zw. die genannte Rechtskraft zum Schlusse ausübt) der Entwurf in seinen Hauptbestimmungen in den Orts verhinderten wird. Nicht, was der oder jener Jurist für die zweimöglichen Leitgedanken erklärt, ist dem zufolgenden Streit zu grunde zu legen, sondern die Rechtskräfte, die hier im Range der Entscheidung an einem Gewohnheitsrecht umgestaltet haben. In diesem Zweck ist es notwendig, die bestehenden Rechte an allen Gewässern ein sicher zu stellen, bevor man die endgültige Norm des Wassergerichtes festlegt. Würde man die römischen, uns völlig neuartigen Grundzüge des Wassergerichtswurfs im Geist erheben, so würde damit der Gegenbeweis zur Theorie des großen deutschen Romantiken, Karls von Savigny, erbracht, der lehrt, dass das Recht nicht durch Gesetze gemacht werde, sondern dass es nur aus dem Rechtsbewusstsein des Volkes entwölfe, sich nicht in schnellem Wechsel andere, sondern sich allmählich in der rechtlichen Auffassung des Volkes bilden.

— Der Rechenheitsbericht über den Haushaltplan der Stadt Dresden auf das Jahr 1905 weist noch, daß die für die Straßeneinigung, Straßenbeleuchtung und Schneebefreiung veranlagte Zuschlagsumme an 1223 Mf. nur mit 88297 Mf. in Anspruch zu nehmen gegeben ist; es sind demnach 1223 Mf. weniger aufgewendet worden, um die winterliche Reinigung (Befreiung der Straßen und Blöcke von Schnee und Eis) und 3123 Mf. verausgabt worden (1158 Mf.), während die Befreiung der gepflasterten und asphaltierten und der sämtlichen Schotterstraßen und Blöcke einer Summe von 130 936 Mf. (— 21 007 Mf.) veranlaßt hat. Eine entliche Ersparnis ist ferner bei den Gattenanlagen und Baumstrukturen erzielt worden, wo sich der Haushalt auf 114 Mf. (11 726 Mf. weniger als vorgegeben) belauft hat. — Es für die öffentliche Beleuchtung bereitgehaltenen Mittel sind nur im Hove von 926 526 Mf. in Anspruch genommen worden, was einer Ersparnis von 21 721 Mf. entspricht. Der Aufwand für die öffentliche Beleuchtung durch Gas und Petroleum ist 777 822 Mf. betragen (— 27 367 Mf.). Die Ersparnis ist verhindert worden durch die geringere Zahl von Gas- und Petroleumlaternen und die größere Haltbarkeit der Glühlampen und Säulen, ferner durch niedrigere Einzelpreise und Verminderung der Arbeitsstunden für den Ausgang dieser Beleuchtungsangebote. — Zur die elektrische Beleuchtung sind 176 934 Mf. (— 871 Mf.) aufzunehmen gewesen, die Ersparnis ist insbesondere darauf zurückzuführen, daß sich der Preis für Bogenlichtschalen niedriger stellte, und daß an den Säulen und Bogenlampen nur wenige Schäden auftraten. — Das Polizeiwesen hat einen Aufwand von 1 177 144 Mf. (— 22 819 Mf.) erfordert. Anfolge Rüffganges der Bautätigkeit blieben die Umnahmen an Sporteln bei der Stadtpolizei um 16 789 Mf. hinter dem angenommenen Betrage zurück, so daß der mit 26 617 Mf. in den Vorratsschlag eingesetzte Zuschuß um 40 719 Mf. (+ 14 022 Mf.) angeworben ist. — Bei der Wohlfahrtspolizei ist der auf 16 764 Mf. angenommene Zuschuß ebenfalls um 16 539 Mf. gefiégen. Bei den Ausgaben an 86 794 Mf. sind zwar 210 961 Mf. erwartet worden, dafür ist aber bei den Einnahmen ein Rückfall von 18 639 Mf. zu verzeichnen. — Der für die Feuerlöschanstalt bereitgehaltene Zuschuß ist nur in Höhe von 25 311 Mf. (— 612 Mf.) benötigt worden. — Der Beitrag an die Königl. Polizeibirektion betrug wie im Vorjahr 1 Mf. 10 Big. für jeden Einwohner und berechnete sich auf 656 517 Mf. — Der Aufwand für das Unterrichtswesen betrug 719 381 Mf. (— 38 889 Mf.). Mit Ausnahme der Annenikule, die bei 2 071 Mf. Zuschuß ein Mehr von 458 Mf. erforderte, haben die amtlichen höheren Unterrichtsanstalten die vorgegebenen Zuschlagsummen nicht voll in Anspruch genommen. Die Zuschüsse stellten sich wie folgt: 105 730 Mf. die Kreuzikule (— 3710 Mf.), 41 105 Mf. das Bettiner Gymnasium (— 780 Mf.), 20 853 Mf. das Bismarck-Gymnasium (— 10 210 Mf.), 17 946 Mf. das König Georgs-Gymnasium (— 2764 Mf.), 62 398 Mf. die Deitschulgärtchen (— 7452 Mf.), 51 005 Mf. die Realchule Johanna-Stadt (— 77 Mf.), 28 497 Mf. die Realchule Seestadt (— 5884 Mf.), 18 102 Mf. die Neustädter Realchule (— 5112 Mf.), 28 148 Mf. die Altfrieder höhere Töchterchule (— 1177 Mf.) und 7792 Mf. die Neustädter höhere Töchterchule (— 6074 Mf.). Die Ersparnisse sind im wesentlichen bei den Besoldungen, und zwar

dadurch erzielt worden, daß Lehrer mit höherer Bevölkung bei ihrem Abgang durch Lehrer mit niederer Bevölkung ersetzt und festgewordene Lehrerstellen zeitweise gar nicht besetzt oder nur vikarisch verwaltet worden sind. Höhere Kinderausgaben finden sich auch bei der hauptsächlichen Unterhaltung der Schuleddube. Der für die Gewerbejugend vorgelebene Bedarf an 60 717 Mfl. ist nur in Höhe von 65 134 Mfl. verbraucht worden, das sind 4583 Mfl. weniger. Bei dem allgemeinen Volksschulweisen haben die Einnahmen 6 097 024 Mfl. 67 Vlg., die Ausgaben 5 946 636 Mfl. 90 Vlg. betragen, so daß ein Überschuz von 150 387 Mfl. 68 Vlg. verblieben ist. Gegenüber dem Voranschlag sind die Einnahmen 12 663 Mfl. 67 Vlg. höher, die Ausgaben dagegen 137 524 Mfl. 1 Vlg. geringer gewesen. Der Gesamtaufwand für das Volksschulweisen enthält mit 1 245 525 Mfl. auf die Bürgerschulen (— 32 999 Mfl.), 3 272 575 Mfl. auf die Bezirksschulen (— 75 147 Mfl.), 24 784 Mfl. auf die Hochschulen und Handfertigkeitsstätte (— 2000 Mfl.), 63 001 Mfl. auf die Knaben-Hortbildungsschulen (— 1094 Mfl.), 20 777 Mfl. auf die Mädchen-Hortbildungsschulen (— 2066 Mfl.) und 1 319 974 Mfl. auf den allgemeinen und auktorialen Dienst (— 21 220 Mfl.).

— In der Deutschen Kolonialgesellschaft, Abteilung Dresden, hielt am Dienstag abend Herr Oberleutnant der Schutztruppe Kuban vor mindestens 700 Zuhörern einen fehlenden Vortrag über den Wiederaufbau von Deutsch-Südwestafrika. Der Redner, der, mit einer Reihe von Reden auseinander, in Schutztruppenuniform auftrat, blieb auf eine siebenjährige Tätigkeit in „Süd-West“ zurück und wird sich nächster Tage wieder zum Kommando des Obersten Detachments begeben. Deutsch-Südwestafrika sei besser als sein Ruf, so kennzeichnet der Redner das Land. Eine „Sandbüchse“ sei es auf keinen Fall, wenn auch der an der Küste sich hinziehende 80 Kilometer breite Sandstreifen in dem flüchtigen Beobachter eine falsche Ansicht über den Charakter des Landes erwecke. Bedauerlicherweise befände sich die Wallfahrt, der beste Hafen des Landes, im Besitz der Engländer, die Küstebucht werde erst nach Herstellung der Bahn nach dem Innern zur Bedeutung gelangen. Der Gedanke, „Süd-West“ bei Gelegenheit an England abzutreten, müsse unbedingt zurückgewiesen werden. Ein Land, das so viele Opfer an Gut und Blut geopfert habe, müsse deutsch bleiben. Der Vortragende sprach eingehend den Herero-Aufland, welcher, aus dem Augenblick geboren, selbst die ältesten Afrikaner übertrafe habe. Die Schuldigen seien jetzt in die Sandfelder verprengt und hätten durch die ungemeinlichen Leistungen unserer Truppen die verdiente Strafe erhangen. Was solle nun mit Hottentotten und Herero werden? Die Hottentotten blieben immer Räuber, ein Verklopfen im eigenen Lande würde eine beständige Gefahr. Es empfehle sich, dieses Volk nach Namakun zu deportieren. Die Herero seien harmloser und ungefährlicher und nur durch ihre Städtane und Mädesilber zum Aufstand aufgebracht worden. Jetzt, nachdem die Städtane tot oder verdrückt seien, bestehe keine Gefahr mehr. Dieses Volk könnte sicher festgestellt werden können, wenn das Land verhünt sei. Zum Wiederaufbau des Landes werde erforderlich ein die Erdtrocknung von Quellen, die Regulierung der Flüsse, die Einführung strenger Magazregeln gegen Einschleppung und Verbreitung von Viehseuchen, sowie die angemessene Verteilung des Grund und Bodens durch die Peinerung. Um die Ertragfähigkeit des Bodens, die geeignete Wohl der Aushaft kennen zu lernen und den Haushau zu verbüten, würden in allen Teilen des Landes landwirtschaftliche Beobachtungs- und Versuchstationen angelegt werden müssen. Zur Förderung des Handels empfiehlt sich die Einführung von Märkten, der Aushau der Wole von Zwischenhandel und die Anlage von Eisenbahnen. — Eine Reihe farbiger und schwarz-weißer Vierbilder illustrierte den interessanten Vortrag.

— Zu Allgemeinen Handwerkerverein sprach am Dienstag abend in der unter Leitung des Herrn Stadtverordneten Hoflieferanten Wendischuk im Weihen Soale der "Drei Raben" abgehaltenen Versammlung Herr Schriftsteller Ernst Pils aus Rittern über eine Reise von Kapstadt nach den Diamantgruben Kimberlews. Der Vortrag enthielt viel Interessantes und wurde von den überaus zahlreichen Anwesenden mit großer Spannung verfolgt. Die Ausführungen des Redners waren um so verständlicher als die behandelten Orte und Anlagen durch zahlreiche Lichtbilder veranschaulicht wurden, die infolge ihrer Größe und ihres trefflichen dekorativen ausgezeichneten Wirkung waren. Eingehende Schilderung erfuhrten die Diamantfelder und die Goldgewinnung. Durch die Goldschäfe im Transvaal das reichste Land der Welt entdeckt wurden die Goldgruben 1867 durch den württembergischen Reisenden Carl Manch. Der erste Diamant wurde im Jahre 1870 gefunden. Es haben sich mehrere Gesellschaften zur Ausbeutung des Landes gebildet, die etwa 10000 weiße und 75000 farbige Arbeiter beschäftigen. Redner freiste ferner die für das Abland in furter Zeit zu großer Bedeutung gelangte Straußenzucht und schloß die Bildergalerien mit dem Botchevstrom, der durch sein schönes Wasser berühmt geworden ist. Der Vortragende erzielte reichen Beifall. Von den Mitteilungen des Vorsitzenden Herrn Wendischuk standen die herannahenden Stadtverordnetenwahlen an erster Stelle. Als zu unterstützende Kandidaten wurden gesagt für die am 29. d. M. stattfindende Wahl die Herren Schlosserobermeister Neuhild, Kaufmann Wielich, als Erzgmännchen die Herren Innungsübermeister Wiedlich und Buchdruckereibesitzer Wold. Ulrich. Für die Wahl am 29. d. M. wurden folgende Kandidaten empfohlen: Stadtverordneter Gärtnereibesitzer Simmgen, Tapzierer-Innungsübermeister Mehret, Dr. Gottl. Möhring, Stadtverordneter Übermachermeister Studort, Baurat Biehweger und Übermeister Hutzsch, als Erzgmännchen Bädermeister Runkel und Produktenhändler Hops. Vergangene Woche eröffnete der Allgemeine Handwerkerverein seinen zweiten Meisterkursus. Zum Schlus wählte die Versammlung die Herren Patent-Ingenieur Friedrich Weid, Stadtverordneter Zahnarzt Schubert und Mechaniker Aneit in den technischen Ausschuss des Vereins und die Herren Schlossermeister Schubert, Bildhauer Hampel und Tapzierermeister Bräuer zu Mitgliedern des Wahlausschusses. — Nachdem Dienstag hält Herr Alfred Ritsche-Leipold einen Lichtbilder-Vortrag über eine Reise durch die Schweiz.

— Der Verein der Badener beging am Montag aber im Palmengarten das 7. Stiftungsfest. Die landesmannschaftlichen Vereine der Baner und der Deutsch-Oesterreicher waren durch Vorordnungen vertreten. Die Damen hatten durchweg dunkle Abendkleider angelegt, jedoch die Eingangspolonoise, zu der das Reinhold Baade'sche Orchester aufführte, ein ganz besonders buntarbiges Bild zeigte. Der Vorsitzende, Herr Baumgärtner Tüxen, hielt die Begrüßungsansprache, wies darauf hin, wie der Verein der Badener zwar langsam, aber stetig fortwährend und unter seinen 60 Mitgliedern eine Reihe hervorragender Künstler zähle, durch deren Mithilfe das Stiftungsfest so angenehm und genugreich gestaltet werden könnte. Der Vorsitzende schloß mit einem dreifachen Hoch auf die Monarchen Badens und Sachens. Um 10 Uhr begannen die musikalischen Vorstufen. Das Programm wies die Namen hervorragender Künstler auf: Gerta Boehringer-Saalburg, Königl. Württembergische Hofschauspielerin und Sängerin, Horst Wilhelm Pfaff (Tenor), Walter Schilling, Königl. Sozi. Kommerzialis (Violoncello). Frau Gerta Boehringer erlangte besonders mit der Jean-Arie aus „Cébron“ und dem Schatzkäfer und der Juwelen-Arie aus „Margarethe“ von Gounod, Herr Horst Pfaff mit der Löwenhymne Komposition „Der Hof“ und Lieder von Rubinstein ungeteilten Beifall. Herr Kommerzialis Schilling entzückte durch sartes, inniges, auch technisch vollendetes Spiel und wußte sich, wie Frau Boehringer-Saalburg, zu einigen Zugaben entschließen. Die Begleitung am Klavier führten in angemessener Weise aus die Herren Hermann Boehringer und Kurt Striegler. Königl. Sozi. Korrepetitor. Gemeinsame Tafel und Ball hielten die Teilnehmer noch mehrere Stunden vereint.

— Die Neustädter Gruppe des Evangelischen Arbeitervereins veranstaltet am Totensonntag, abends 7 Uhr, im Saale des „Orpheum“, Rameyer Straße, eine Theateraufführung. Es wird das Märchen „Hans im Glück“ von Dr. Job Lehmann gespielt.

— Die vor Jahresfrist unter Leitung des Herrn Otto Mühlmann (Musiklehrer und Chorleiter am Residenztheater) hier entstandene Männer-Quartett-Bereinigung „Deutscher Grün“ hielt am Sonntag im Saale „Zum Heiligen Hof“ (Johannstadt) ihren ersten Kammerabend ab, der verkehrt wurde durch Vorträge von Hel. Wagner (Sopran), Herren Ripper (Bariton), einem Schüler des Königl. Konservatoriums, und weiteren verstärkten Sangeskräfte. Die schwierigen Chorlieder gelangten mit

gutem Ausdruck zu Gehör und befandeten freiliche Schulung  
humoristische Solozeilen, ein begleichen Duetz und Tezeit  
erlangen den gleichen Beifall von den zahlreich erschienenen Ge-  
teilnehmern, wie auch die übrigen Darbietungen, die mit einem  
Voll Ihren Abschluss fanden.

— Die Sächsische Evangelisch-Soziale Vereinigung beginnt Freitag den 23. November wieder mit der Veranstaltung öffentlicher Diskussionen über religiöse Fragen im Volkshaus, Nienburgstr. 2. Das Thema des ersten Abends lautet: „Das Alte Testament im Lichte der Kritik“. An den beiden folgenden Freitagen sollen behandelt werden: „Jesus als Volksfreund“ und „Der Religionsunterricht in der Volksschule“. Die Diskussionen beginnen um 9 Uhr, der Besuch ist freit, rege Beteiligung erwünscht.

— Dienstag abend kurz nach  $\frac{1}{4}$ :10 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Uhlandstraße 24 gerufen, wo in einer Wohnstube im ersten Stock durch eine von Kindern umgestoßene Petroleumlampe Feuer entstanden war. Dieses zerstörte die Fenstergardinen mit Zubehör und beschädigte Möbel und Gegenstände, konnte aber von den Bewohnern selbst unterdrückt werden. Hierzu zog sich der Witter eine leichte Verbrennung der linken Hand zu, die ihm von den Samaritern der Feuerwehr verbunden wurde.

— Heute, Donnerstag, findet im Victoria-Salon

— Herr Sommerfest, unter der Bezeichnung die einzige Elite-Vorstellung ohne Tabakrauchen in diesem Monat statt. Sämtliche Künstler und Spezialitäten werden in ihren Glanznummern auftreten. Der Anfang ist auf 8 Uhr festgelegt.

— Der Kommerzienrat Dr. v. Wezel in Bauen i. H., der vorgestern seinen 70. Geburtstag feierte, wurde von der Stadt Reichenau zum Ehrenbürger ernannt.

— Der Straftäuber Roßthe aus Velencin in Polen, der in Blauen i. B. den Kaufmann Thümmler aus Zeulenroda auf offener Straße überfiel und ihn um 233 Mark bestahlte, wurde von dem Schwurgericht zu 6 Jahren und einem Monat Büchthaus verurteilt.

— **Gaundericht.** Der 15jährige Kaufmannslehrling Ernst Arno Heine aus Limbach wurde von hier nach Stralsund flüchtig, nachdem er seinen Eltern 35 Mark gestohlen hatte. Die Eltern brachten ihn zurück und verhängten ihm Beischäftigung bei einer diesigen Firma. Hier entwendete der junge Mann schon in den ersten Tagen aus der Taschekasse 68 Pf. und aus dem Pulte des Buchhalters 41 Pf. Am 3. Oktober eignete er sich ein Schiedsformular der Firma an, füllte es über 2800 Pf. aus, legte den Namen des Firmeninhabers darauf und präsentierte den Schein bei einer Bank zur Einlösung. Hierbei wurde der junge Mann festgenommen. Er hat mit 10 Monaten Gefängnis zu büßen. — Der Dekorationsmaler und Schauspieler Eduard Wilhelm Max Goepf aus Leipzig wird von der Auslage des Beitrags freigelassen. Er soll im Oktober 1905 ein Mädchen durch das Versprechen der Heirat zur Vergabe von 1500 Pf. veranlaßt haben. Es läßt sich jedoch nicht nachweisen, daß G. dem Mädchen gegenüber falsche Vorstellungen gebracht hat. — Der 21jährige, wiederholt vorbestrafte Stuntorist und Fellner Ernst Georg Walter hämisch unterdrückt Ende August im Dienste eines hiesigen Restaurants 34 Pf. und flüchtete nach Berlin. In der Zeit vom Oktober 1905 bis März 1906 entnahm er einer Fabrik in Elsterwerda zwei Fahrräder gegen Abzahlung, verkaufte die Maschinen jedoch sofort, stahl in der Zeit vom 5. bis 12. September in Dresden nicht weniger als fünf Fahrräder und betrogen mit einer gefälschten Quittung einen Fahrradhändler um 15 Pf. Darlehen. Endlich nahm er auf einem Tanzboden einer Schneiderin eine goldene Uhr und Kette im Wert von 50 Pf. ab und verkaufte beides für 4 Pf. an einen Besuchten. Die Strafkommission erkennt auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

— **Amtsgericht.** Der Angeklagte August Gustav Bungert, 1883 in Gommern geboren, entlich am 2. August unter unwahren Angaben von einem Fahrradhändler in Niederdittrich ein Zweirad. Als Legitimation gab er einen auf den Namen Franz Nowack in Gommern lautenden Einwohner-Meldeschein hin, den der Händler gar nicht anzah, da er L. von Ansehen kannte. Seit als ihm das Rad nicht zurückgebracht wurde, stellte sich heraus, daß der bestreitende Nowack gar nicht mehr existiert. L. wurde aber doch ermittelt und von dem Händler und dessen Gesellen bestimmt wieder erkannt; er wohnt jetzt in Radeberg. Der Händler ist nach Erstattung der Anzeige wieder in den Besitz seines Rades gelangt. Der Angeklagte ist vorbestraft; er wird wegen der Unterstüzung zu 1 Monat Gefängnis und wegen des Gebrauchs falscher Legitimationspapiere zu 3 Tagen Haft verurteilt. — Der Produktenhändler Johann Max Franke richtete Mitte Juni an die Staatsanwaltschaft eine Eingabe, in der er Beamte des Bau- polizeiamts der Stadt Dresden beleidigte. In der Nähe seines Grundstücks in Vieischen hatte sich ein Verkaufsweg befunden, der verlegt wurde. Fr. fühlte sich dadurch geschmäler und einen anderen bevorzugt. In der Eingabe stellte Fr. die Behauptung auf, daß die Verlegung des Weges nur auf die Bestechungen, die der Besitzer der angeblich bezeugten Parzelle ausgeführt habe, erfolgt sei; es liege somit ein Amtsvergehen vor. Die auf diese Anschuldigungen von der Staatsanwaltschaft geführten Erörterungen ergaben, daß die von Fr. aufgestellten Behauptungen vollkommen unzutreffend sind und den Beamten kein Vorwurf gemacht werden kann. Das Verfahren gegen die beschuldigten Beamten mußte daher eingestellt werden. Darauf änderte auch eine von Fr. beim Oberlandesgericht eingelegte Beschwerde nichts. Hingegen wurde beim Fr. der Prozeß wegen Beleidigung gemacht. Der Angeklagte, der ein Bein verloren hat und an zwei Kunden geht, nimmt für sich den Schutz des § 193 des Reichsstrafgesetzbuchs in Anspruch. Ent sprechend seiner Vermögenslage muß er die Beleidigung mit 20 Ml. Geldstrafe oder 5 Tagen Gefängnis sühnen. — Der Motorwagenführer Georg Arthur Eiche fiel am 17. August auf der Dohnaer Straße in Vorstadt Strehlen mit einem aus der Görlitzerstraße kommenden beladenen Einzelwagen zusammen. Eicher wurde umgerissen und die Wrede kamen zum Stürzen. Eicher erhält darnach eine Strafverfügung über 10 Ml. Geldstrafe, weil er die ihm zur Blücht gemachte Rücksicht auf den Verfeindeten acht gelassen haben sollte. Dagegen rief er das Gericht zur Entscheidung an. Dieses überzeugt sich von seiner Unschuld und erkennt auf Freisprechung.

## Vereinskalender für heute.

Dtsch. u. Österr. Alpenverein: Versamml., Waldfriedhof, 1/2 II.  
Ber. chem. Fürstenschüler: Ecce, Auto d. Agl. Gymn. Dr. N., 6 II.

## **Wetterlage in Europa am 21. November 1906.**

Der mit ihrem Minimum unter 750 Millimeter über Mittelwerten liegenden Derrission folgte eine neue von Weiten her, deren Minimum liegt unter 745 Millimeter beträgt und nordwestlich von Island im August ist. Ein Dodekaphoniegebiet über 765 Millimeter erstreckt sich von Südwales über den südlichen Kontinent bis nach der zwölften Grenze, sein Maximum liegt mit 770 Millimeter über Bayern und Österreich. Die heimliche, stillenmeereartige Störung bringt bei uns betriebsweise einen kleinen Schleier, der unter ausreichendem Druck durch

**Wetterausgabe für den 22. November:**

**Wettervorhersage für den 22. November:**  
Wind: Rätige südliche Winde. Bevölkerung: Zunehmende Bevölkerung.

#### Widerstand der Zelle und Ma-

	Wasserstand der Elbe und Moldau.						
	Budweis	Ungar.	Dabendorf	Meinitz	Wismar	Dresden	
20. Novbr.	+ 22	-	+ 5	- 23	- 17	- 3	- 142
21. Novbr.	+ 17	-	+ 4	- 19	- 12	- 19	- 138

## Zagesgeschichte.

Verein Deutscher Ingenieure ist jetzt durch den Vorsitzenden Geheimrat v. Slaby, dessen Stellvertreter Rautat Tauss und den Vereinsdirektor Geh. Rautat Peters erfolgt. Der Kaiser bezeichnete, wie das Organ des Vereins meldet, die Widmung als besondere Ehrengabe, über die er sehr erfreut sei. Die weitere Unterhaltung bei der Audienz erstreckte sich hauptsächlich auf die Dampfturbine und ihre Verwendung für Motorzwecke. Der Monarch gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch die Gasturbine bald eine praktisch verwertbare Gestalt erhalten werde, und sprach die sichere Erwartung aus, daß diese Feststellung den Ingenieuren gelingen werde.

Kapitänleutnant a. D. Graf Ernst zu Reventlow erläutert öffentlich den Grafen Büdler & Co. Tschirne für Festsaktionsunfähigkeit.

Die Geschäftsführer und die sogenannte Steuer-Kommission der Druckerei des "Vorwärts" veröffentlichten eine Erklärung, in der sie die Handlungsmöglichkeit des Direktors der Druckerei, Abgeordneten Fischer, zu verteidigen suchen. In der Erklärung wird u. a. beworben, dass Genossen Richard Fischer bei seinen Dispositionen ausschließlich das Interesse des ihm unterstehenden Geschäftes wahrzunehmen bestrebt gewesen sei. Diese Herabsetzung ist dann doch für einen sozialdemokratischen Betrieb sehr seltsam. Der Leiter eines solchen Betriebes sollte eigentlich nicht ausschließlich die Interessen des Geschäftes, sondern auch einigesmaßen die der Angestellten und Arbeiter wahrnehmen. In anderen Betrieben pflegt man meist von den Leitern zu verlangen, dass sie auch die legitimen Interessen berücksichtigen. Aus der Erklärung scheint hervorzugehen, bemerkt die "Deutsche Presse", dass sozialdemokratische Betriebsleiter keine andere Pflicht haben, als lediglich und ausschließlich die Interessen des Geschäftes wahrzunehmen.

Österreich. Aus Anlass des Besuchs in der Zeitung des Generalstaats sind zwei katholische Handelsreisen ergangen. Das erste enthielt die Einladung Conrad v. Höhendorf zum Generalstaatsbesuch, das zweite enthielt Verordnungen bezüglich der Stellung und Verantwortlichkeit des neuen Generalstaatschefs. Die neuen Verordnungen enthalten nur getringige Abänderungen gegenüber den Verordnungen aus dem Jahre 1881.

Wie eine Notizvondenz aus Wien von bestimmt reicher Seite erhält, ist der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand ein überzeugter Anhänger des Planes, ein enges Einvernehmen zwischen den drei katholischen Kaiserthronen wiederherzustellen. Der Vater des Thronfolgers, Erzherzog Karl Ludwig, der ältere Bruder des regierenden Kaisers, hielt stets an der Idee einer Dreikaiser-Bündigung fest, und Erzherzog Franz Ferdinand soll schon im Jahre 1897, als er in politischer Mission nach Petersburg gefahndet wurde, in diesem Sinne gewusst haben.

Das Abgeordnetenhaus legte die Debatte über die Reichsratswahlordnung, insbesondere den Antrag Tollinger zur Einführung des Pluralwahlrechts, fort. Der Minister des Innern Freiherr v. Bienerth sprach sich gegen den Antrag Tollinger aus und erklärte bezüglich der Frage des nationalen Ratswahlrechts, die Regierung habe ursprünglich an dessen Einführung für die Reichsratswahlrechte gedacht, sei jedoch hierzu mit Rücksicht auf die entgegengesetzten Schwierigkeiten abgekommen; sie glaube, dass die nationalen Ratswahlrechte nicht eingeführt werden sollen, wo sie für die Landtagswahlrechte bereits bestehen. Der Minister empfahl schließlich den Antrag Bitacek zur Ausfüllung wegen Unkenntlichkeit wiederholte Verurteilung des Wahlrechts der Berufsschule des Davies. (Beifall.) Nachts Sitzung morgen. Im Einlaufe befinden sich zwei Interpellationen des Agrarier in Sachen der Bewilligung der Bischöflichkeit aus Italien und Holland. Die Interpellationen verweisen auf die in beiden Landen herrschenden Viehleidenschaften und fordern die Gefahr der Einsiedlung dieser Schäden auch für die Einfuhr ancheinend gesunder Kinder aus verfeuchten Gegenden.

Frankreich. Am Sonntag besuchte Gaudin de Billaine seine Abschriften mit einem an den Ministerpräsidenten gerichteten Brief, dass er sich zu Mitarbeiter Picquart und Bichot gewünscht habe. Gaudin erfuhr, dass in seiner Erörterung auf die glänzende diplomatische Vergangenheit Bichots und auf die edlen Charaktereigenschaften Picquarts hin, der einst seinen Lügen entdeckt habe, um eine heilige Pflicht zu erfüllen. Gaudin erklärte im weiteren, dass er keine heilige Pflicht zu erfüllen, sondern nicht an das Bestehen einer militärischen Mordrede, was die Prophesie von Gefahren anzeige, die daraus entstehen könnten, und was den Verdächtigungen betrefte, so sei er entschlossen darüber, dass ein Senator vom eine halbe Stunde habe stellen wollen und ihm die Verpflichtung habe auferlegen können, entweder die Hoffnungen querer Kräfte zu entkräften oder freierliche Erklärungen abzugeben. Er werde daher seine letzte Antwort geben. Der Ministerpräsident bewies jedoch, dass er, wie er es versprochen habe, den Katholiken einen Aufschub gewollt habe; er müsse aber die Kircheninvestitur abholen vor dem 12. Dezember zum Abschluss bringen. Die Truppen würden gewiss sein, aber wenn man auf sie schieße, würden sie auch schiessen. Die Konservatoren nahmen in ihren zehn Departements stand. Die Regierung verbot sofort trocken, dass das Werk durch die Kirchenvorsteher und von den Künsten repudierte werde, wie von den anderen Bürgern. Der Ministerpräsident bat mit der Erklärung: Die Regierung wird nicht bestreiten. Ach habe die Göte, mich dazu zu empfehlen. (Beifall und Beifall) Gaudin de Billaine erklärte nochmals das Wort und hoffte jetzt, der Ministerpräsident würde nicht, dass ein französisches Militär abschaffen könnte, das sei eine unglaubliche Sache, und es sei unumgänglich notwendig, dass das Parlament endlich Auflösung erhalte. Minister des Auswärtigen, Bichot, erklärte, man habe nicht von Recht, in der Weise, wie der Vorredner getan, zu sprechen, wenn man einer Partei angehört, die nur verstanden habe, Frankreich an den Abgrund zu führen. Gaudin de Billaine erwiderte, er wünsche nur, dass das Lachen Comœtus, der ein Patriot sei, sich nicht bald in Lüften über den Norden des Vaterlandes verwandle. (Beifall tröstete.) Die Debatte wurde hiermit geschlossen. Das Haus nahm, wie einem Teile der Leiter bereits gemeldet wurde, mit 18 gegen 12 Stimmen eine von Maurice Favre eingeschaltete Abstimmung an, in welcher der Rat der Regierung das Vertrauen des Davies ausgesprochen wird und ihre Erklärungen gebilligt werden.

England. Der Staatssekretär des Außenfern., E. Grey, empfing eine Abordnung, die ihn über die Absichten der Regierung hinsichtlich des Kongosavates brachte. Grey erwiderte, wenn Belgien den Kongosavat nicht übernehme, werde die englische Regierung die Mächte hinsichtlich einer internationalen Konferenz fordern. Nur im äußersten Notfalle werde England für sich alleine vorgehen. Welches auch immer die Ansicht der übrigen Mächte sein möchte, so würde es der britischen Regierung unmöglich sein, noch länger den gegenwärtigen Stand der Dinge auf unbestimmte Zeit anzuerkennen. (Beifallsholt.)

## Kunst und Wissenschaft.

Am Königl. Opernhaus heute (7 Uhr). "Die Faust"; im Schauspielhaus (18 Uhr) zum ersten Male "Das Glashaus". Pustspiel von O. Blumenthal. Im Festspieltheater (18 Uhr). "Die lustige Witwe".

Herr 7 Uhr findet im Vereinsbau des Konzert von Madame Helba aus Paris unter Mitwirkung des Herrn Henri Prins (Violin) aus Amsterdam statt. — Im Palmengarten gibt es die Konzertvereinigung von Mitgliedern des Königlichen Hof-Domhörs zu Berlin ein Konzert.

Königl. Kapelle. Das 2. Sinfonie-Konzert der B-Serie vermittelte die Bekanntheit eines zweifellos hochbegabten Komponisten, der in den vor Jahren keine Studien am Dresden Konzerthaus gewandt hat: Paul Schießl. Während drei Viertelstunden erzählte er uns in einem einzigen Konsertenzug ein Kampf- und Lebenslied, "Frühling" heißt, eine Lyrikdichtung von mindestens ebensoviel interessanten und markanten Schönheiten, wie sie an barocken, das malerische Öffnungsverdächtig trengenden Momenten mehr als üblich ist. Aber gleichzeitig, man hört diese Lyrikdichtung in ihren Feinheiten, garten und dämmigen Gebilden, sowie im Chaos ihrer beim einmaligen flüchtigen Begleitern, und unbestimmbaren Dissonanzen mit steigendem Interesse, je fesselt und überzeugt, dass man einen Komponisten von entschiedener Begabung und reichem Wissen vor sich hat. Anderdings einen, der ohne die beiden großen Ritternde, Wagner und Strauss, nicht zu Hause gekommen wäre, dem zu wünschen ist, dass er sich im Geistmad lantert und einzelnen lernt, dass man, solange es noch ein unvergleichbares Naturgeschick gibt, unter Maß etwas anderes versteht, als ein bis zum Trommelfell plötzendes Donnergrollen und Rüten, hier und da unterbrochen von sentimental schwärzlichen Stürzbaden vom hochend Heizen zum eisigen Felsen, wie er sie uns in seinem "Frühling" ein paar Minuten über den Leib laufen lässt, mögen der dämmigen Musiken effektvoll erscheinen, sie mögen Richard Strauss in diesem elementarsten Musikhorn noch um ein Bedeutendes über-

bieten, wir lehnen sie ab als ein der sinnlichen Musik fremdes Klaviers, das, solange das Jahr noch als oberster Richter in der Kunst zu gelten hat, mehr abstoßen als anmuten wird. Eins wird man aber trotz allem nicht verleugnen können und darum: Wenn Scheinpflugs Ziel dahin gerichtet war, uns in seinem "Frühling" ein Kampf- und Lebenslied hören zu lassen, ein lyrisch-symphonisches Durchzüge von Nacht zum Licht, vom Sterben zur Auferstehung, wenn er bezweckte, den feindlichen Kampfen eines idealen Künstlers, dem Sorge und Bitternis mit auf den Weg gegeben, den drastischen Ausdruck zu verleihen, ohne Rücksicht auf die echte und rechte Verteilung von Schatten und Licht, wenn es ihm darum zu tun war, den heldenhaften Sieg über ein Wirral von Hindernissen zu gewinnen, so hat er das in seinem "Frühling" erreicht. Er beweist das nicht nur durch unwidrige, dem Vorwurfe entsprechende Erfindung und Charakterierung, auch seine thematische Arbeit, seine polyphonische Kunst, die Virtuosität seiner Instrumentierung kennzeichnen ihn als einen noch den höchsten Zielen strebenden Künstler, der verdient, sehr ernst genommen und in einem Streben auf das Wärmste gefordert zu werden. In diesem Sinne haben wir ihn in dem künstlerisch vornehmsten Rahmen der Sinfoniekonzerte der Königl. Kapelle herzlich begrüßt in der Hoffnung, ihm in respektvalem und gelautertem Beifall, den das Werk fand, dankte es zum guten Teil der vollendeten Ausführung. Was v. Schuch an hirtenhaften Temporamenten der Führung, an geistiger Hochziehung toter Punkte gezeigt, was er an sonorenem Empfinden beigetragen, und was die Königl. Kapelle an technischer und künstlerischer Präzision geleistet hat, um dem Werk den Erfolg zu erkämpfen, wird der Komponist nicht verstellen. Unter solchen Schutz gestellt, muss schließlich alles siegen, was ein Recht des Daseins hat.

Solit's des Abends war Friedrich Kreisler, der sich mit dem Brahmsischen Konzerte op. 77 wieder als einer der ersten Vertreter seines Instruments bewies. Auch in der Wahl des Vortrages, Wer das Werk spielt, und nur wenigen ist es gegeben, es im Sinne seines Komponisten spielen zu können, ist es vorhinken von dem wohlsinnigen Erfolge des landläufigen Virtuostentums ab. Hier handelt es sich einzig und allein darum, konform mit einem rein sinfonischen Gebilde zu gehen und stilistisch nur einen Ausgleich der Kontraste zu vermitteln. Dies vollendet zu erreichen, ist um so schwieriger, als das Konzert, momentan in seinem ersten Sohne, nicht den geringsten Appell an die Kunst des Hörers erhebt. Auch der unerbittliche Ernst, in dem das Werk gehalten ist, imponiert mehr dem Musiker als dem Mußtreuhend. Was aus dem Werk mehr am Musiker herauszuholen ist, wie großartig und fesselnd auch die zahlreichen ungelebten und nothigen unbekannten technischen Schwierigkeiten durch den Geist und die Kunst eines Berufskünstlers bewältigt werden können, hat Kreisler wieder auf das glänzendste bewiesen. Sein Vortrag war das, was man "Schleidenweg" Meisterstück nennt. — Ein solches leistete auch die Königl. Kapelle mit Beethovens Gymont-Ouvertüre, die den Wend einleiste.

H. St. Residenztheater. Am Dienstag führte im Residenztheater der Berliner Oberregisseur Dr. Franz Ferdinand mit seinem Ensemble des Hänneschen Lange fünfzigstes Drama "Ein Verbrecher" auf. Man rühmt sehr Langes Drama "Die stillen Sünder", das wir in Dresden noch nicht geschenkt haben. Es ist möglich, dass ein Verfasser zwei Stücke schreibt, die ganz ungleich an künstlerischem Wert sind: eines etwas unter anderem Anna der Verhältnisse, eines aus tiefllem innern Drange. "Das Verbrecher" gehört wohl kaum in die auleige genannte Kategorie; denn ein trockneres, nüchterneres, mehr akademisches Stück haben wir seit langem nicht zu sehen bekommen. Das Thema erinnert an Dostojewskis "Rasputin". Auch hier bringt ein Verdränger in seiner Verzweiflung den Wucherer um, der iron und so viel anderes unglücklich gemacht, und führt darnach seine Reue, bis sich allmählich unter der Einwirkung eines edlen weiblichen Wesens die innere Läuterung einstellt. Die näheren Umstände des Verbrechens — um im kriminalistischen Stile zu bleiben, den das Stück uns anfordigt — sind folgende: Der Prokurist August Hansen, in in Geldnoten. Ein Wucherer, Engström, der einen Wechsel von zwölf Kronen, plaud' ich, von ihm besitzt, will diesen Wechsel nicht mehr prolongieren. Hansens Frau, Emma, ist das einschläfrigste Leben; sie liegt mit ihrem Gatten in kostümwährendem Streit. Markus Verch, Hansens wohlhabender Schwager, will diesem nur unter der Bedingung helfen, das er ihm über alle Ausgaben Rechnung ablegt und "nach seiner Weise tanzt". Durch seine ideal denkende Schwester Marie, die sehr zur Unzeit des Bruders Eifersgefühl aufgestachelt, gegen den unausstehlichen Markus gereizt, lehnt Hansen dies ab, ebenso ein Dorfleben von hundert Kronen, das Markus seiner Schwester aufziehen anbietet. Moralisch vor die Türe geht, eilt Markus zum Wucherer, der mit der Entlohnung nur drohte, um höhere herauszuholen, und bestimmt, den Wechsel nunmehr wirklich einzufordern. Die Folge davon ist die Ermordung des Wucherers durch den unglückseligen Hansen. Durch eine eigenartliche Perfektion von Umständen fällt der Verdacht auf die Wirtschafterin des Alten, die ihn auf Markus abwählen will. Da entschließt sich Hansen, die ihn in diesen schrecklichen Röten schweiglich beigestanden, geht mit ihm. Diese Vorgänge sind im allgemeinen getrennt der naturalistischen Konvention dargestellt und mit einer sparsamen, sauberen Technik behandelt, die allerdings auch das Beziehungsverhältnis und einen gelegentlichen kleinen Monolog nicht verschmäht. Der Grundriß des gejagten Naturalismus ist kein Ketturm, den z. B. Aben nie getestet hat, doch wissenschaftliches Nachdenken des Lebens die intuitive dichterische Arbeit erschlagen kann, derselben auch in diesem Gedenkdrama, dessen Idee wohl in Mariens Worten zu suchen wäre: "In jedem von uns sieht ein Verbrecher, den meisten fehlt nur die Gelegenheit." Leider durchdringt man nicht recht den Uebergang der Gedankenarbeiten, von denen immer die Rede ist. Hansen hat ein kleines, aber nicht zu verachtendes Auskommen; die Leute haben keine Kinder, leben daher einfach. Klarer tut der Wirkung des Stücks Eintritt, dass sein Held ein guter, aber beschränkter Mensch ist, nur solche Helden hat nun einmal der Zuschauer viele weit das Drama auch einige interessanter. Züge auf. Der latente Antagonismus, der zwischen zwei verdrängten Familien besteht, tritt hier so deutlich in die Erachtung, weil die Charaktere nicht einig sind. So verlässt denn Emma ihren Mann und geht zum Bruder Markus, während August Hansen zu Marie flieht. Blut ist hier dicker als Wasser. Die beiden Gruppen, man möchte fast sagen, die beiden Rassen: "Lerche" und "Hansen" stehen einander feindselig gegenüber.

Dr. Franz Ferdinand vom Berliner Theater hat das Drama mit vieler Liebe in Szene gelegt und die Hauptrolle mit künstlerischer Hingabe ausgeübt. Manches dürfte er wohl auch hinzugebracht haben, so das Zaubern des Norders, bedarf er über Engströms Leid hinzugetragen werden. Mit einfachen Mitteln und ohne Virtuosenabschüssen wurde Herr Dr. Ferdinand seiner Aufgabe gerecht. Der Mann war zuletzt nur eine einzige Angst. Nur vierter und fünfter Akt erreichte die fänkische Leistung des Händlers ihren Höhepunkt. Die Szenen mit der Schwester waren wohl des Vorzüglichste. Diese Schwester des "Verbrechers" gab Frau Elsa Bielik-Ferdinard, die in Dresden schon mit Erfolg aufgetreten war. Der Markus Verch des Herrn Willi Lüders war außerordentlich lebhaft. Solche Marktfüße lassen viele herum. Auch der Engström des Herrn Hugo Wahle bot ein charakteristisches Bild. Noch sei Ferdinand Petzold (Emil) genannt. Das Kompliment war gut studiert worden. Den Darsteller ließ man's an Anerkennung nicht fehlen. B. W.-z.

lautet, sollen, je an einem Abend, Strauss' "Salome" und "Neuerzauber", Schillings "Moloch" und ein Woerther Werk ("Weiterfinger") gegeben werden. Die Reaktionen werden im Ausstellungsaal stattfinden.

† Herr Hofrat Professor Oscar Worms hat, in Folge einer Rippenentzündung und eines Gallensteinleidens, in Lebensgefahr gerettet. Seine geliebte, traurige Natur hat die Arterien aber bereits überwunden, sodass nach ärztlicher Meinung, die völlige Wiederergänzung mit Sicherheit zu hoffen ist.

† Herr Bildhauer Walter Steinens, ein tüchtiger Schüler des Herrn Geh. Hofrats Prof. Dies und Mitglied der Künstlergruppe "Elbier" hat nach seiner Rückkehr aus Brüssel das Atelierhaus des verstorbenen Professors Henze in Dresden. Hofstraße 54, übernommen und erteilt dortelbst Unterricht im Modellieren an Damen.

## Ernst und Theres.

Grob heißt das Lösungswort der Welt von heute. Kleinlich, anmutig ist aus der Mode geworden, es war ja alles "kolossal", "elegant" oder "romantisch" sein, leichter Kreuzworträtsel, die den Deutschen Sprachverein in Aufregung bringen. Wie sich die Zeiten geändert haben! Wenn Goethe von einer Sangerin urteilte: sie hätte das Liedchen "recht artig" vorgetragen, so war sie im siebten Himmel und sparte das Exquisit ab, gehend mit vielen Illustrationszeichen in ihr Tagebuch. Hatte ihr aber jünger der große Dichterfürst galant eine Note überreicht oder für sie in seinem Garten eigenhändig einen Zweig Immortelles gepflückt, dann war sie auf dem Gipfel der Sehnsucht angelangt, trug ihren Schal mit reizvollenblühenden Augen nach Hause und verwahrte ihn bis an ihr Lebensende als kostbares Andenken: "Der Wolfgang Goethe!" So billigte sie eine große Sonate herzutragen nicht zu verbreiten, wobei dies noch jenseits des großen Bossers. In den Tageszeitungen erhält sie bei Verpredung ihrer Kunstleistung eine Masse von Komplimenten und erhält sie als kostbarwundertliche Tribut hin. Ihre Stimme ist von dionysischen Magistraten, portos oder vom flachen Timbre, was lobt die kleinen Nuancen ihres Vortrags, ihre gehörige Interpretation der Komposition, ihre perlenden Stolen und Spätzleaturen usw. Die Mitglieder des Deutschen Sprachvereins schlagen vor Entgegen über die vielen unnötigen Kreuzworträtsel die Hände über den Kopf zusammen, aber der Dame gefällt die gedrückte Regenzeit, denn was man schwärzt auf weiß heißt, kann man getrost nach Hause tragen". Ganz altein tun's aber Väter auch nicht immer bei ihr. Mit einer einzigen Note würde sie wohl höchstwahrscheinlich zufrieden sein, ist sie doch ein modernes weibliches Wesen. Das versteht der Blumenhändler ganz gut. Er wird für sie Lorbeerkränze im Umfang eines Wagenrades, knüpft eine Niedlichkeit vom breitesten Moorbünd, das er bekommen kann, daran, oder er erschafft ein Blumenarrangement, das von zwei hübschen Hausschweinern fortgeschafft werden muss. Einer allein kann es nicht ertragen. Doch lieber ist es ihr, wenn ihr ihren Bechern Gaben überreicht werden, die weniger poetisch als wertvoll sind. Sie hat aber auch mancherlei Überblumen und würde sie ohne das ihr Gunst bringende Amulett — ein rotes Ostseetafel — aufsetzen, aber bald Berlin Tränen bedecken, glaubt sie nicht. Sie liebt echt Brillantenkunst! Auch das kleine idyllische Häuschen, von dem die Dichter so gern singen und sagen, ist in der Wirklichkeit nicht mehr belebt. Der Amerikaner kauft Wollstrümpfe mit 30 Stockwerken, und in der Schweiz, wo Wilhelm Tell mit seinem treuen Weibe in dem kleinen, beschiedenen Unterkunft bewohnt, steht ein tiefengraues Hotel neben dem andern. Wie oft wollen in der Hauptstadt 500 Fremdenzimmer nicht ausreichen. Man schläft in Badewannen oder auf dem Billard. Von der kleinen Hütte, in der ein lächlich liegend Poor Raum haben soll, wollen moderne Brüderle nichts wissen. Sie brauchen Salons, Bouvois, Schlösser, Toiletten- und Badezimmer, eine Galerie für die beiden Schwiegermutter, die abwechselnd in Reich kommen wollen, allerlei Wirtschaftsräume, Tiele, Loggien und Wintergärten, vor allem aber ein großes Speisesimmer. Das muss man unbedingt haben, wenn man ein schönes Diner oder Souper gibt! Ein fehliges Robe? Das hört sich gut an; da weiß man doch gleich, wie's gemeint ist. Wird man zum Tee gründen, so denkt man auf einen lauwarmen, wässrigen Augen, an dünne Butterbröte und kleinen Brötchen, das nicht mehr ganz frisch ist und schon manchen Sturm erlebt hat. Beim Mittagessen braucht man sich solchen Geduldungen nicht hinzuhaben; der als Vertrauensmann hinzugezogen. Doch wird schon seine Tasse machen, beim Diner wird auch nicht missen, da liegt kein Dichter seine Verse vor, wie's einem leicht beim Tee geschehen kann. Man sitzt an der geschmackvoll gedeckten Tafel, ist und trinkt etwas Gutes und unterhält sich mit seinen Nachbarn. Aber auch hier heißt's: Wer Glück hat, führt die Braut beim — wer Glück hat, sieht neben angenehmen, unterhaltsamen Tischgenossen, und wer ein geborener Bettvogel ist, bringt trotz aller Bewegungen sein Gehäupel in Gang und langweilt sich schmähsch. So ging's dem Herrn Dr. A., einem sehr gelehrten Herrn, der binnen wenigen Tagen decimal die gemütliche, aber hausbaderne X. zur Hochzeitmachart hatte. Zweimal hatte er's gebildigt extragen, aber als er sich ebenfalls neben der Dame befand, wurde er grimmig und sprach sich gegen seinen Freund B. ränen ans. Und das soll ein sogenanntes Bergmann sein! Ich bin absolut fertig mit der Dame, weiß nichts mehr mit ihr zu reden! Dreimal hat sie mir erzählt, wo sie im letzten Sommer mit ihrem Mann war, was Zimmer und Frühstück im Hotel gefehlt haben und ob es in der Pension mittags vier oder fünf Gerichte gegeben hat. Ich habe mir ihr von der Fleischsteuerung und von der reichen Obstsorte gehörchen, und ich weiß, was sie mit ihrer Tochter erlebt hat, als sie sich wagte, die Nebenküche hart zu finden, und was ihre Schwester für Arger mit dem Stubenmädchen gehabt hat, das Sonntags zum Spazierengehen die Kriegseline ihrer Herrin umgetragen hat. Möchte wissen, was mich das angeht! Und dreimal die Geschichte! Der gute Herr Doctor aber freut sich nicht, das ich zur nächsten Sitzung keine Nachbarin auch über ihn beschwert. Sie sagt: „Zum drittenmal neben dem stummfingigen Profes!“ Der Mann kann mit das kleine Mittagessen gründlich teilnehmen. Ich kann erzählen, was ich will — er bleibt stumm, nicht bödest mit dem Kopfe und ist wie ein ausgebürgter Wehrwolfs. Und das soll ein großer Mann sein! Nur wenn er auf seine alten Handschriften kommt, wird er sie sprudig. Ich möchte wissen, wenn der alte Blunder etwas ruhen will, den er in seiner Wohnung anschaut. Dort möchte ich einmal großes Kleidungsstück anstellen, da könnte der gute Herr etwas erlesen!“ Große Kleidungsstücke! Das sind wir ja wieder bei einem großen Ereignis angelangt, das noch dazu für die heutige Generation nichts Neues ist. Auch in den guten alten Zeiten hat man gefegt und gewußt, im Frühling den Winterstab und die Spinnweben hinausgeholt und fröhlig, reine Lust zu den weit größtmöglichen Fenstern eingelassen. Auch damals haben gräßigste Männer über die weibliche Leidenschaft für Schwestern geherrscht. Es hat ihnen aber gar nichts geholfen, und der Junggeselle, der heute am lautesten darüber lacht und schwärde Witze macht, sieht nicht ihre Schwester für Arger mit dem Stubenmädchen. Einmal hat sie doch kommen! Hat die junge Frau mit unmutiger Verwandlung ihrem Gatten die Sache gründlich ausgetanzt, so beginnt er sich auf den Soh: „Der Starke weicht mutig einen Schritt zurück.“ Er greift nach Hut und Stock, will einen leichten wehmuthsvollen Blick auf Schreibtisch, Bürgerkamm und Weisenhändler und verabschiedet lautlos in einer Befreiung wie der Geist von Hamlets Vater. Aber bang ist's ihm doch zu Blute. Bildet er die Dinge, an denen sein Herr hängt, unverbüth wiederfinden? Kein wichtiges Papier vom Blinde fortgetragen, sein Bild zerbrochen oder vom Bäcker vernichtet? Ob die Bücher wieder in Reich und Glied stehen, wenn er am Abend nach Hause kommt, oder sonst und ionders, mit dem Kopfe? Ja, wer weiß! Möglicher ist in unserer unvollkommenen Welt mancherlei und Unfug und Weder ist an der Tagesordnung. Manche hält sich für einen sehr großen Mann, und die Nachwelt just die Achseln und nennt ihn einen gewandten Schrophler. Manche gilt für einen großen Helden und ist in seinem eigenen Hause ein tapferer Ritterheld, der nach der Artie seiner lärmenden Frau tanzen muss; das große Vermögen, das der Vater in ehrlicher Arbeit erwunden ist, in den Händen des Sohnes in kurzer Zeit zusammengetrocknet; der große Name allein imponeert niemandem mehr! Auf Groß folgt manchmal Klein!





## Heirat.

Best. Geschäftsherr, 45 J., nicht über 40, ruhige Einkehrung zu gewünscht. Geistl. ob. Sonderheit nicht. S. f. mit **H. S. 327**.

**Abvalidentant Dresden.**  
Gebt. malach. i. Dame, häusl. gern, einfach u. beschaffen Zumein. 21 J. alt. mit 25 000 M. Verm., wünscht Anschluss an geb. L. Herrn in gleich. Position bei.

## glückl. Ehe.

S. u. **J. W. SOS** Exp. d. Bl. known u. Agent. wünscht.

Würiger Partner eines arbeitenden Weibes, wünscht sich wieder glücklich zu

## verheiraten.

Dame im Alter von 35–40 J., etwas Vermögen, berührt. Ob. v. **P. 38420** Exp. d. Bl. eingeschritten sollte zwecklos.

**Weihnachtswunsch!** Dg. hübsche W. ohne, 10 000 M. Verm., weniger als sieben Jahren, w. ob. ohne S. Mann. S. Ideal! Berlin 7.

Eine gebürt. Witwe, Anfang 20, der 3. nach. Ehem. v. gut. Ruf, möchte g. mit ein. alt. gebürt. Mann in Dresden treten, wortlich nicht ausgeschlossen, und wurde ob. g. als Hausdame geben. S. u. **A. J. 420** Vorstand 14.

## Aufrichtig.

Wünscht erzog. Mädchen die, 28 Jahre, mittl. Statur, ausst. u. 2–3000 sagen, w. sich min. zu verheiraten habe d. Gewerbe. **G. R. 754** u.

## mann,

gutgeb. Geschäftsr. sucht biedernd ist eines wohns. nicht über 15–18 000 M. g.

## rat.

1. M. Jugend- u. w. v.

wegende Dame wird, höchstens eine Beim. lichen

## Ehe

Exp. erb. u. d. Bl.

## iskret

id vornehme Damer. und eine lebh. Dame Beding. auf ist ganz geford. **B. 774** u. d. **1<sup>st</sup> Dresden.**

## ikant,

aber, 31 J. alt, ohne Vermögen, et einem Jahre, u. 4–5000 M. u. idäus, nicht sich mit junger ver-

me glücklich zu

## eiraten

neute Offerten unter **SOS** erbeten an

**Voss. Dresden**

Offerten zugehen, müttler verbeten.

## trautes Heim!

Best. Geschäftsm. in Dre. 38. 3. M. 1000 jähr. Einkommen, wünscht Dame im Alter bis zu 30 J. f. 1. Handel. Frau, liebensw. längere u. einer Partner eingehen. Photographe gewünscht, die nicht jüng. Offerten unter **H. H. 318**. **Abvalidentant Dresden.**

Hübsche Dame auf dem Lande, 21 Jahre, hübsche Frisur, hat 10 000 M. Verm., braucht die Hochzeit eines erfahrenen, ableiteten, aber auch bildh. geistig. gern.

## Heirat

in machen. Effekt. erbeten mit. **P. 28** Hauptposttag. Dresden. Vermittler verbeten.

**Beamten-Witwe,** 40, mit schöner Ausstattung, wünscht sich wieder zu verheiraten.

Nur ehrwerte Angebote, sofern mögl. mit Photoz., finden bei strenger Richter. Verhandlung ob. n. **D. 440** Sachensteller 10.

W. Witwe, Ende 40 J. einen. wünscht sich mit Beam. glücklich zu verheiraten.

Offertion zugestellt. Auskunft verbeten. **E. c. u. H. 50** u. d. Niedersch.

**Heirat** vermittelt reell Frau Haugt. Dresden. Freie Meissnerstrasse 13.

## Heirat

reell u. d. best. nur durch Reunion internationale Einsicht erhalten. Dresden. Preis gegen 30 J. Minuten aller Länder, u. Gelder Herrn. Auf. 30, evang. v. gut. Char. w. den ehr. neuer, gut einger. gut. Gotts übernehmen will, gut mit eins. wirtschaftl. etz. Dame bekannt zu werden beabs.

## Heirat.

Damen, welche d. reell. Gesch. Zeitungen schenken, lieber. Char. v. 30 J. Wohlstand haben, über etwas Vermögen verfügen, wenn g. w. 2000 M. mit Photoz. und **N. 11108** an d. Exp. d. Bl. einzufordern. Erwähnte Zeitungen annehmen.

Herz zu 100. Mindestens 10000 M. Verm., mindestens 10000 M. Verm., w. ohne S. Mann. S. Ideal! Berlin 7.

Eine gebürt. Witwe, Anfang 20, der 3. nach. Ehem. v. gut. Ruf, möchte g. mit ein. alt. gebürt. Mann in Dresden treten, wortlich nicht ausgeschlossen, und wurde ob. g. als Hausdame geben. S. u. **A. J. 420** Vorstand 14.

## Aufrichtig.

Wünscht erzog. Mädchen die, 28 Jahre, mittl. Statur, ausst. u. 2–3000 sagen, w. sich min. zu verheiraten habe d. Gewerbe. **G. R. 754** u.

## mann,

gutgeb. Geschäftsr. sucht biedernd ist eines wohns. nicht über 15–18 000 M. g.

## Flanell

Portiere, — Friese, — Filze und Filztücher in allen Farben.

## Fenster-Zugschützer

großes Lager.

## Flanellwarenhaus

Altmarkt 9.

## Mefje

Arbeitsv. m. gut. Beinen, 172 hoch, billig zu verkaufen.

Wittelsbacher Str. 35, 1. Et.

## kleiner freizeitlicher

flügel 640 M.

unter Garantie empfohlen.

## H. Wolfframm,

Victorians, 2. Et.

## Arbeitsv.

m. gut. Beinen,

172 hoch, billig zu verkaufen.

## Schaukelpferde,

Naturstell., größte Ausw., helles

Material, solide Arbeit, verloren

billig. Sattler Stern, Leiniger

Strasse 11, neben d. Schlachthof.

## Gumiol-Politur

das Beste für Linoleum!

Zu haben in Drogerien.

## Leb. Hasen,

aus, ung. norddeutsche, Mittagd

d. A. D. A. B. 5. ver. Johnson

Wettolin d. Polizei. Schlesien.

## Unterrichts-Ankündigungen.

Unterricht im Schnitzzeichnen,

Zubinden, Schneiden und

Verzieren, erford. ständig

**R. Wagner**, Holzstraße 38, 2. Et.

## Auskunft, Prospekt

tret. Telefon 5002.

## Rackows

Unterr.-Anstalt

für Schreiben, Handels-

fächer und Sprachen,

Altmarkt 15,

## Leipzig.

Unmittelbar, 2. Schule und gründliche

Bildung für den Beruf als Buch-

halt, Korrespond. Sekretär, Wer-

keinschreib., Käse für Damen und

Herren.

Hochgebild. und hellige Schüler

wurden vom Institut direkt

plaziert. Im Jahre 1905 wurden in

Dresden allein 240 Pa-

tzungen von Geschäftsinhabern

gemeldet. Dr. Rackow.

## Halgaschs

Neue

Pilsner Bierhalle,

Große Kirchgasse 1.

## Hente Schlachtfest.

Große Kirchgasse 1.

## Requiem.

7/4

## 4 prachty. Flügel

außerordentlich billig zu vermitten.

## Stolzenberg,

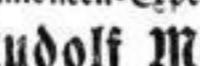
Johann Georgen-Allee 13.

## Offerthen

unter Chiffre... befördert die

Almoncen-Expedition

Rudolf Mosse



↑

↓

↑

↓

↑

↓

↑

↓

↑

↓

↑

↓

↑

↓

↑

↓

↑

↓

↑

↓

↑

↓

↑

↓

↑

↓

↑

↓

↑

↓

↑

↓

↑

↓

↑

↓

↑

↓

↑

↓

↑

↓

↑

↓

↑

↓

↑

# Tapisseriewaren

sind die Hauptspezialität der im Konkurs befindlichen Firma **Carl Atiogbe**, Waisenhausstr. 16, gewesen. Da dieses Geschäft nur circa 1½ Jahr bestand und in Handarbeiten nur das Modernste und Geschmacksvollste in selten gebotener Reichhaltigkeit brachte, bietet dieser **Ausverkauf** der aus der

## Konkursmasse

stammenden Waren und Ergänzungen eine seltene Kaufgelegenheit für den Weihnachtsbedarf. — Verkauf zu ausserordentlich billigen Preisen.

Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Grosses Lager in Stoffen und Materialien.

Angef. Westen.  
Handarbeiten für Kinder.  
Eisdecken, enorme Auswahl.  
Hardanger Arbeiten.  
Kissen, fertig, gezeichnet, ang. langen.

Smyrna-Arb., fert., angef., trassiert.  
Fenstermäntel.  
Orig. schwed. Modelle.  
Tanneriffa-Arbeiten.  
Lederwaren, vor- gezeichnet.

Kellm-Arbeiten.  
Läufer in verschiedenen Arten.  
Decken, Filet antique, nord.  
Gobelins.  
Kartonnagen, vorgezeichnet, u. fertig.

**M. Atiogbe, 16 Waisenhausstrasse 16.**



## Haben Sie zum Totenfest

ein Grab zu schmücken und möchten Blumen kaufen, beachten Sie gütigst diese Offerte:

Blumenvlies . . . . .	24 Bogen 20 A.
Blumendraht . . . . .	Bund 10 A.
Beeren . . . . .	10 A.
Bast . . . . .	15 A.
Büffessen . . . . .	10d. 40 A.
Garn . . . . .	Bund 20 A.
Immortellen . . . . .	Bund 70 A.
Gräblinen . . . . .	100 Gramm 80 A.
Krautblätter . . . . .	Gros 60 A.
Krautschleifen . . . . .	Stück 25 A.
Krautzweigen . . . . .	100 Stück 115 A.
Kränze . . . . .	1 Stück 30, 50, 100 A.
Metallkränze . . . . .	1 Stück 100, 200, 300 A.
Palmenzweige . . . . .	1 Stück 10, 20, 30 A.
Rudens . . . . .	Bund 50 A.
Statice . . . . .	kg 120 A.
Strohblumen . . . . .	Bund 10 A.
Wachsbliumen . . . . .	kg 95 A.
Wachskronen . . . . .	Bund 20 A.
Wapiertrosen . . . . .	Dutzend 15 A.

Manufaktur künstl. Blumen

**Hermann Hesse,**

Scheffelstrasse.



**Deutsche Ost-Afrika-Linie**  
HAMBURG-AFRIKAHAUS

Regelmässiger Reichspostdampferdienst nach  
**Ost- und Süd-Afrika**

Beförderung von  
Passagieren und Frachten

von HAMBURG	nach Britisch Ost-Afrika
ROTTERDAM	nach Deutsch Ost-Afrika
DOVER	nach Mashonaland
LISBON	nach Zambesia
MARSEILLE	nach Rhodesia
GENUA und NEAPEL	nach Natal
	nach Capland

von HAMBURG	nach Canarischen Inseln
ANTWERPEN und BOLOGNE	nach Süd-Afrika

Nähere Nachrichten wegen Passagieren und Frachten erteilt:  
**Deutsche Ost-Afrika-Linie in Hamburg, Afrikahaus**

Vorsteher für Passagiere in Dresden:  
**A. L. Meinde, Bankstrasse Nr. 8.**

Dampfschiffahrt-Gesellschaft des Österreichischen Lloyd, Triest.

## Vergnügungs-Fahrten

mit dem eisfreien Separatdampfer „Thalia“. Gütes Halbjahr 1907.

Reise I vom 14. Februar bis 10. März von Triest nach Palästina und Ägypten mit Besichtigung von Byblos (für Athos), Akaba, Neapel, Corfu (für Demre), Haifa, Beiruth (für Damaskus) und Balbec, Alexandria (für Kairo), Corfu u. Venetien. — Fahrpreise für die Fahrt inklusive Bewegung von S. 500.— aufwärts.

Reise II vom 17. März bis 12. April von Triest nach Südalien und Nordafrika mit Besichtigung von Abbazia, Cagliari, Tunis, Tripolitania, Marzolla, Nizza, Genua, Neapel, Kapri, Polermo, Messina, Taormina, Catania, Syrakus, Messina, — Fahrpreise für die Fahrt inklusive Bewegung von S. 700.— aufwärts.

Reise III vom 18. April bis 18. Mai von Triest nach Spanien und Nordafrika mit Besichtigung von Melilla, Algier, Melaga (im Granada und S. villa), Gibraltar (Algeciras), Cadiz, Cartagena, Malaga, Tarifa, Tunis, Coria und Saragossa. — Fahrpreise für die Fahrt inklusive Bewegung von S. 700.— aufwärts.

Reise IV vom 25. Mai bis 16. Juni von Triest nach Griechenland, Konstantinopel, Kleinasien mit Besichtigung von Konstantinopel, Corinth (für Mykene und Argos), Thessaloniki, Thessaloniki, Adrianopel, Gallipoli (für Smyrna), Samos (für Kos), Korfu (für Epidaurum und Korfu), Athen (für Delphi). — Fahrpreise für die Fahrt inklusive Bewegung von S. 700.— aufwärts. Die Reisebüros werden vom Reisebüro Theodor Gottl & Son für den in einem Spezial-Kataloge enthaltenen Bedingungen angezeigt. Programme, Plakäte und Anmeldeformen bei der General-Agentur des Österreichischen Lloyd in Wien I, Kärntnerstrasse 6, sowie bei allen Agenturen und Reisebüros.

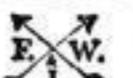
**Peters Pelzwaren**  
Prager Strasse 52,  
nahe Hauptbahnhof,  
reichhaltiges Sortiment,  
empfohlen, bevor Mink, die Bildung eines  
Damenpalze - Herrenpalze

**Damen-Hüte.**  
Pariser Modelle.

**Feder-Stolas**  
von 12<sup>50</sup> Mf. an.

## Dr. Fleitmann's Nickelgeschirr

Bestes, dauerhaftes  
Küchen- u. Tafelgerät



FABRIK-MARKE

**Tafelgeräte und Bestecke aus Schwerter Silber**

(kleines Neusilber mit ges. garantierter Silber-Auflage)

**Bestecke aus Alpacca**

(kleines Neusilber)

In allen einschlägigen  
Geschäften zu haben



FABRIK-MARKE

**Vereinigte Deutsche Nickelwerke A.-G.**

vormal. Westfälischen Nickelwalzwerk Fleitmann, Witte & Co., Schwerte i. W.

**FLANEL**

Neueste

**Blusen**

und

**Blusenflanelle**

empfohlen

noch zu altem Preise in  
unübertreffener Auswahl

**Flanellwarenhaus**

Altmarkt 9

**Metzler**

**Pianino**

Ruhs., Bricht-  
instrument, noch  
ganz neu, besgl.  
vorzügl. geh.

**Stutz-Flügel**

von kleinl. sowie großes

**herrliches**

**Salon-Harmonium**

für

ℳ 250, ℳ 300 und ℳ 350

**zu verkaufen**

Joh. Georgen Allee 13.

**LUCERNA**  
SCHWEIZER  
MILCH- & FONDANT-CIOCOLADE  
ISST DIE GANZE WELT.

Santé Chocolat au lait Vanillé

bitter Milch süß

**Corylus - feinste Nusschocolade**

Prämiert Internationale Ausstellung

**Mailand 1906**

Ehrendiplom mit goldener Medaille.

Verkaufsstellen:

Ed. Hedwig Anders, Dorothee 28.

C. Berger Nachf., Frau O. Seif, Prager Straße 34.

Marie Böber, Weberstraße 71.

Max Grätschen, Schlesische Straße 12.

Hermann Hohlfeld, Böllnitzstraße 9 (Ecke Strieauer Straße).

Anna Lindemann, Böllnitzer Straße 46.

A. Lohse, Schloßstraße, Böllnitzstraße 16.

Clara Mehlihorn, Marienstraße 19.

Emil Müller, Böllnitzer Straße 22.

Otto Pabst, Böllnitzer Straße 25.

Georg Ranft, Böllnitzer Straße 1.

Agnes Sachse, Böllnitzer Straße 16, Hauptgeschäft Leipzigstr. 81.

Marie von Steinichen, Goethestraße 60.

Jul. Anna Schäfer, Marienstraße 25.

Max Schlegel, Gr. Böllnitzer Straße 25.

Agnes Westphal, Böllnitzer Straße 70.

Paul Zuppe, Strieauer Straße 24.

General-Vertretung für Deutschland:  
**J. J. Landmann, Nürnberg.**

Seite 7 "Treibner Nachrichten" Seite 7  
Donnerstag, 22. November 1906 ■ Nr. 329



## Königliches Belvedere.

Täglich Belvedere-Dinera

Sonn- und Feiertags: Tafelmusik.

Arrangement der Firma F. Ries.

Heute Donnerstag, 22. Nov., 7 Uhr, Palmengarten.

### Konzert

der Konzert-Vereinigung von Mitgliedern  
des Kgl. Hof- und Domchores zu Berlin.

Karten bei F. Ries, Ad. Brauer (F. Plötner)  
von 9-1, 3-6 Uhr und an der Abendkasse.

Arrangement der Firma F. Ries.

Heute Donnerstag, 22. Nov., 7 Uhr, Vereinshaus,

### Konzert:

Madame Yelva aus Paris.  
Mitwirkung: Herr Henri Prins (Violine) a. Amsterdam.

Karten bei F. Ries, Ad. Brauer (F. Plötner)  
von 9-1, 3-6 Uhr und an der Abendkasse.

Seite 8

Zentralblatt für Dresden und die Provinz  
Donnerstag, 22. November 1906

## Gewerbehaus.

### Gesellschafts-Konzert

Gewerbehaus - Orchesters (52 Mitglieder,  
vom Trenkler).

Direktion: Kapellmeister Willy Olsen.  
Programm: Ondine-Sinfonie nach C. Liszt.  
Cantabile "Hammond". Scherzo v. Wolf (1. Welt). Polonaise  
Ad-due v. Cherubini. Concertino "Lambauer". Konzert f. Violine  
v. Beethoven. Tamburin aus "Mignon". Concerto "Wunderlich"  
v. Wolf. Schumann (1. Welt) v. Werner. "Schäferlied",  
Walzer (1. Welt v. Stein). "Lieder Friedrich-Ward".  
Gedank 7 Uhr. Anfang 10 Uhr.

## Central-Theater.

Nur bis 30. November

das glänzende  
hochkomische  
November-Programm.

Anfang 8 Uhr.

Sonnabend, den 24. Novr.  
nachmittags 1-2 Uhr (ermäßigte Preise):

**„Der Stern von Bethlehem“.**

Ein deutsches Weihnachts- und Krippenspiel von F. A.  
Geissler. Musik von G. Pittrich.

Sonntag den 25. November (Totensonntag)  
nachmittags 1-2 und abends 8 Uhr  
(gewöhnliche Preise):

**Sherlock Holmes,**

Detectiv-Komödie in 4 Akten nach Conan Doyle und  
G. Lette von A. Bozenhard.

## Variété Königshof

täglich abends 8 Uhr

### Tegernseer

Oberbayr. Kunstgeigen- u. Tanz-Ensemble (7 Personen)

in seiner herrl. Alpenzene! Wunderb. Dekorat.!

Atlantic Paul-Trio, akrob. Melange-Alt.

François-Rivoli, spätber. Miniför mit neuem Repertoire.

Wulfenta-Trio, Damentanzstaf. Pizz. Bouy. Luft. Pier.

Pan u. Busch, die fidel. Dorfmusik. Paul-Presti, Komiker,

neues Repertoire u. die feinsten L. Spezialitäten.

## Victoria-Salon.

Heute abend 8 Uhr:

### Elite-Vorstellung

in diesem Monat (ohne Tabakrachen).

### Sämtliche

Künstler und Spezialitäten  
in ihren Glanznummern.

Borverkauf von 9 Uhr an im Vestibule.

## Theater- u. Redekunst-Schule Senff-Georgi.

Heute Donnerstag, abends 10 Uhr, Räuberstraße 4:

Aufführung Cornelius Voss. Lustspiel in 4 Akten  
von Schönherr.

4. Febr., nachm. 10 Uhr: Aufführung im Neidenstheater.

Schüleraufnahme: Täglich 1-3 Uhr Marstillerstraße 24.

## Kaiser-Palast.

Heute Donnerstag im Marmorsaal I. Etage  
abends von 7 bis 12 Uhr nachts

### Das Stendebach-Orchester.

#### Fernes Abend-Konzert

bei freiem Eintritt.

Otto Scharfe.

## Wilder Mann.

Heute Donnerstag abends 8 Uhr

Einmaliges Aufreten von  
Oscar Junghähneis berühmten Sängern.

Großartig humoristisches Programm. Man soll u. muss lachen.

Preisjekt 50 Pf. Kasse 60 Pf. Kommen, hören, sich amüsieren.

## Weisser Adler", Weisser Hirsch.

Heute  
Donner-  
tag  
Doppel-  
Militär-  
Konzert.  
Herauf  
Réunion.



Aufgang des Konzertes 8 Uhr, des Balles 10 Uhr.

Treffpunkt der feinen Welt!

Streichenbahn nachts 2 Uhr bis Kneipster Bahnhof!

## Casino

Wein-Restaurant I. Ranges  
Ringstr. 23, Ecke Kreuzstr.

Neue Bewirtung.

Vornehm gewählte und mit Berücksichtigung aller Saison-Spezialitäten aufs sorgfältigste zubereitete Menus von M. 150 an.

Constantin Butziger

früher "Hubertus-Keller".

= Reichhaltige Abendkarte =

zu zivilen Preisen.

Täglich Künstler-Konzert

ab 12 Uhr nachts.

## Pschorrbräu,

Neumarkt — Moritzstrasse.

Vornehmes Familien-Restaurant.

Täglich von abends 7-12 Uhr

## Künstler-Konzert.

Eintritt frei.

Familienverleih.

Altrenommierter Salal.

## Antons Weinstuben und Weinhandlung

Gegr. 1783. An der Franckstraße 2. Gegr. 1783.

Vorläufige Kölle. Kleine Bielle. Hochfeste Weine.

## Die X. Muse.

### Elite-Kabarett.

Täglich abends von 9 bis 12 Uhr

Kunst, zwanglose heitere Abende.

Üter. Leitung: Alfred v. Bartels.

Mus. Leitung: Friedr. Wild.

Conference: Neue Else Müller. Seine Liedersängerin Christa

Scriba. Vorlagen: Soubrette Gertrud Bern.

## Marchi's Weinstuben,

Seestraße 13, 1.



## DRESDNER MUSENWIGWAM

Weinrestaurant

## Kaiserpalast.

Lustiges liter.-musik.

Bohèmequartier.

Täglich von 9 Uhr abends bis Mitternacht.

Eintrittspreis inkl. Garderobe 2 Mark.

Exquisite Küche und erstklassige Tropfen!

Solide Preise! — Vorshow Saal! — Fahrstuhl!

Hillamalaigam! Der Wigwambülppling Rosée.

## Eden-Theater,

Dresden-N., Görlitzer Straße 6.

Zeitplan vom 16. bis 30. November 1906.

Hanna Cornelsen, moderne Soubrette.

Miss Jessy mit ihrem komischen Diener, Jongleur-Alf.

The Leopoltes, kom. Szene: Fensterpoker und Kunstmässler.

Fred Kaiser, der unheimliche Sprecher u. Spring-CLOWN, genannt das Manege-Ullinum vom Circus Schumann.

Harry Steiner, humorist., prolongiert.

Miss Viola, Dressur-Potpourri exotischer Vögel.

Gout Menning, der amerikanische Spassmacher.

King and Hull, Exzent. burlesk. Mal-Akt, hochkomisch.

Mr. Fred, der Strolch in der Luft.

Nur Kunststädte allerersten Ranges der internat. Artistenwelt.

Anfang abends 8 Uhr, Sonntags 2 Vorstellungen.

nachm. 4 u. abends 8 Uhr.

Verzugskarten vom „Deutschen Kaiser“ haben wie üblich Gültigkeit.

## Malepartus

## Wein - Restaurant I. Ranges

Johannesstraße und Moritzstraße.

Telephon 2021.

Franz, Kölle. Sämtliche Delikatessen der Saison.

Diners von 2,00 Mk., Suppens von 2½ Mk. an.

Täglich dezentes Konzert von abends 8 Uhr bis nachts 12 Uhr vom Malepartus-Künstler-Quartett.

Sonn- und Festtags von mi tags 1-3 Uhr Matinée.

Elegantes, geruhsam besuchtes Familienlokal, hochmodern und stilgerecht eingerichtet.

American Bar separat. American Bar separat.

Vorbestellungen auf Lagen und Tische werden bereitwillig unter Fernsprecher 2021 entgegenommen.

Hochachtungsvoll Max Gottmann.

Berantwort. Redakteur: Armin Rendtorff in Dresden (nachm. 1/2-6). Zeitiger und Redakteur: Siegfried & Reichardt in Dresden. Künstler: 35 Eine Größe für das Erstellen der Anzeigen an den vorgenannten Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht gelernt.

Das heutige Blatt enthält 8 Seiten